

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Böllert, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 147

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Samstag, den 27. Juni

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Kleine Zeitung für eilige Leser

- In diplomatischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die Zusammenkunft zwischen deutschen und französischen Staatsmännern Anfang Juli erfolgen wird.
- Die Reichsbank hat einen internationalen Kredit von 420 Millionen Mark erhalten.
- Ein Speicherverbrand in Allenstein nahm einen so bedrohlichen Umfang an, daß Reichswehr zu Hilfe gerufen werden mußte.
- Amtliche amerikanische Kreise zeigen sich bezüglich der amerikanisch-französischen Verhandlungen wegen des Hoover-Planes optimistisch.

Der Sicherheitswechsel.

Dem deutschen Volke geht es haargenau wie jenem bekannten „Manne aus Ehrenland“, der in der Umlandischen Ballade ein „Kamel am Halfterband“ führte und dann im Brunnen in eine recht unerfreuliche Situation geriet. Am peinlichsten war ihm dabei, daß an dem ihn noch haltenden Strauch zwei Mäusen die Wurzeln benagten, also das Letzte zu zerstören im Begriffe sind, was dem armen Mann noch Rettung vor dem Absturz in die Tiefe und in das aufgesperrte Maul des Drachen bedeutet. Gerade so halten wir uns verzweifelt an Hoovers Vorschlag eines Reparations-Freijahres fest, um nicht in die Katastrophe hineinzufallen. Aber wir müssen sehen, daß an den Wurzeln dieses „Strauches“ die Mäuse mit dem scharfen Zahn des Widerpruches, der Einschränkungen und Sonderforderungen nagen.

Obwohl so ziemlich alle Welt weiß, wie die französische Antwort auf den Hoover-Vorschlag aussieht, hat sich die Pariser Regierung eine 48 stündige Frist ausbedungen, ehe ihre Antwort in Washington offiziell veröffentlicht wird. Schon dieses Verhalten ist unerfreulich, stört die schnelle, gute Entwicklung, die Hoover mit seiner Votschaft bisher erreichen konnte. Die Antwort selbst stört auch die großzügige Einfachheit dessen, was Hoover will, damit wohl leider auch die Unmittelbarkeit der weltwirtschaftlichen Rückwirkungen, die er von seinem Plan erhoffte und erhoffen konnte. Jeder Tag des Aufschubs gibt jenen Mäusen Zeit, an den Wurzeln dieses Planes zu nagen. Und so kann man es verstehen, und vom deutschen Standpunkt auch von Herzen begrüßen, daß sich vor allem der englische Schatzkanzler Snowden — wir Deutsche kennen ihn von der Haager Konferenz her ja recht gut und nicht gerade von seiner angenehmsten Seite — mit außerordentlich scharfen Worten gegen diese französische Taktik der Verzögerung und Einschränkung, des Widerspruchs und der Sonderforderungen wendet. Und in Washington hält man immer noch an der hier nur allzusehr berechtigten, ja notwendigen Politik des „Alles oder Nichts“ fest, um so mehr, als Italien sich im letzten Augenblick doch noch besonnen habe und seine Zusage an Hoover nicht an die schon beabsichtigte Bedingung knüpfte, Deutschland und Österreich müßten ihre Zollunionspläne aufgeben. Man hat in Rom noch rechtzeitig gemerkt, daß in Washington für derartige Kleinigkeiten wohl kein Verständnis vorhanden sein dürfte.

Wenn die französische Politik die Hoover-Votschaft zernagt, so ist dabei das eigentliche, das „strategische“ Ziel die „Rettung“ des Young-Plans, der von „außen“ her bedroht ist durch das in ihm nicht vorgegebene allgemeine Moratorium, — wobei man natürlich nichts gegen den Zahlungsaufschub der interalliierten Schulden hat, obwohl auch in den hierüber mit Amerika abgeschlossenen Verträgen nicht das Geringste, keinerlei Moratorium, vorgegeben ist. Um nun das tatsächliche Ziel der französischen Gegenoffensive auf einen einfachen Satz zu bringen: Was Frankreich in seiner Antwort vorschlägt, vor allem die Weiterzahlung des „ungeschützten“ Teiles der Young-Plan-Verpflichtungen, aber bei sofortiger Kreditierung dieser Summe, ist ein Sicherheits-Wechsel, der nach einem Jahr präsentiert wird und den Amerika, England, Italien usw. girieren sollen. Und die Wechselkurse ist bekanntlich rasch und mühelos durchführbar, wenn etwa der Wechsel „zu Protest“ geht. Amerika und England zeigen aber herzlich wenig Lust, ihre Unterschrift zu geben, — einfach, weil das Vorhandensein eines solchen Wechsels psychologisch dem eigentlichen Wert des Hoover-Planes vernichtet.

Wenn der Ministerpräsident Laval und sein Außenminister Briand auf diese Weise Steine in den Weg rollen, den Hoover und Macdonald gehen wollen, so haben die französischen Minister dabei die volle Zustimmung der Deputiertenkammer, hinter die sie sich geflüchtet haben. Ihr werfen sie den Ball der Verantwortung zu und dies Spiel machen in der Kammer alle Parteien mit, von rechts bis links. Auch jene rabiaten Rechte, die schwere Angriffe auf Hoover richtet; auch die Linke einschließlich der Gefolgschaft der Sozialisten Léon Blum und Grumbach, die gleichfalls die Fortsetzung der „ungeschützten“ Zahlungen und damit die „Rettung“ des Young-Planes verlangen. Der finanzielle Einwand, Frankreich müsse sonst ein allzu großes Opfer bringen, ist schon deswegen unhaltbar, weil man ja diese Summen an sich gar nicht hereinnehmen, sondern sie Deutschland kurzfristig als Kredit zur Verfügung stellen will. Opfer zu bringen lehnt man also tatsächlich ab, obwohl man in Paris allein schon auf einem Goldschatz von zehn Milliarden Mark sitzt.

Ganz anders handelt Amerika, das ein großes Opfer leisten will; denn es verzichtet auf fast eine Milliarde Mark, und zwar praktisch bis auf einige 50 Jahre später! Und schließlich würde Frankreich gerade gemäß dem Young-Plan mehr zu bezahlen haben als die jetzt von ihm

Zahlungsaufschub ab 1. Juli?

Amerika will Frankreich entgegenkommen.

Mellon nach Paris gereist.

Der französische Votschaster in Washington, Claudel, hat die Antwortnote der französischen Regierung auf den Vorschlag Hoovers für ein Reparationsfreijahr überreicht. Präsident Hoover, der Staatssekretär des Äußern Stimson und der stellvertretende Schatzsekretär Mills hatten nach dieser Überreichung eine dreistündige Besprechung, über deren Inhalt strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die drei amerikanischen Staatsmänner mit der französischen Antwort befaßt haben. Nach Beendigung der Konferenz erklärte Stimson der Presse gegenüber: „Wir stehen inmitten von Verhandlungen und Unterhaltungen, die noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden. Ich bin sehr optimistisch, es wäre ein Verbrechen, wenn dem Hoover-Plan etwas zustoßen sollte.“ Nach neueren Washingtoner Meldungen soll Hoover nicht ganz abgeneigt sein, Frankreich etwas entgegenzukommen und mit der französischen Regierung in einen Gedankenaustausch über eine Abänderung der Hooverschen Vorschläge zugunsten der französischen Auffassung zu treten.

Große Beachtung hat die plötzliche Abreise des amerikanischen Schatzsekretärs, Mellon, aus London gefunden, der sich auf telegraphische Anweisung von Washington aus nach Paris begeben hat. Schatzsekretär Mellon soll von Hoover gebeten worden sein, mit der Pariser Regierung sowie den Vertretern der übrigen interessierten Mächte in der französischen Hauptstadt die Schuldenbesprechungen aufzunehmen.

Die Verhandlungen sollen so beschleunigt werden, daß bereits am 1. Juli ein einjähriger Zahlungsaufschub in Kraft gesetzt werden könnte. Auch an Berliner Stellen liegen Informationen vor, daß das Reparationsfreijahr schon am 1. Juli in Kraft treten soll; sollten die Verhandlungen bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht ganz beendet sein, so glaubt man, daß der Zahlungsaufschub dann mit rückwirkender Kraft eintreten würde.

Washingtoner Meldungen wollen übrigens wissen, daß die Stellung des französischen Votschasters in Washington, Claudel, erschüttert sein soll. Man macht ihm in Paris den Vorwurf, er habe bei Bekanntwerden des Hoover-Planes nicht sofort Frankreichs Standpunkt energig genug vertreten. Claudel soll deswegen aus Washington abberufen und durch den französischen Gesandten in Angora ersetzt werden.

Deutsch-französisches Ministertreffen

Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich.

Hoersch wiederholte Besuche bei Briand. Das Angebot, das Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Rundfunkrede an Frankreich gemacht hat, in Fortsetzung der deutsch-englischen Aussprache von Chequers



Der deutsche Votschaster in Paris, Herr von Hoersch, ein Zusammentreffen zwischen deutschen und französischen Staatsmännern zu ermöglichen, soll demnächst verwirklicht werden. In Berliner diplomatischen Kreisen sind Mitteilungen aus Paris eingetroffen, daß die französische Regierung den Vorschlag Dr. Brünings in bejahendem Sinne beantworten wird. Ort und Zeit der Zusammenkunft sollen demnächst bestimmt werden, und es gilt nicht als unwahrscheinlich, daß für die Zusammenkunft der Anfang

Juli in Aussicht genommen wird. Die deutsch-französischen Besprechungen würden dann noch vor dem Gegenbesuch der Engländer in Berlin erfolgen.

Der deutsche Votschaster in Paris, von Hoersch, ist in den letzten Tagen mehrmals vom französischen Außenminister empfangen worden. Man nimmt an, daß Herr von Hoersch sich um die deutsch-französische Zusammenkunft bemüht hat, und daß er weiter sich über den Eindruck der Erklärungen Dr. Brünings im französischen Außenministerium habe unterrichten wollen. Nach der Zeitung „Paris Nouvelle“ soll Briand dem deutschen Votschaster gegenüber bei seinem letzten Besuch zum Ausdruck gebracht haben, daß die französische Regierung den Gedanken eines Besuchs der deutschen Minister in Paris warm begrüße, sobald die finanzielle Lage ihnen eine Abwesenheit von Berlin gestatte. Auch in Paris wird allgemein von der Presse angenommen, daß bereits Anfang Juli die deutsch-französische Aussprache vor sich gehen wird.

Zur Rundfunkrede des Reichskanzlers Brüning nehmen die Pariser Blätter erst jetzt ausführlich Stellung. Wenn auch im allgemeinen noch eine gewisse Zurückhaltung beobachtet werden kann, so steht doch schon jetzt fest, daß die Ausführungen des Reichskanzlers und besonders sein Angebot, in direkte Besprechungen mit den maßgebenden Pariser Stellen zu treten, eine allgemein günstige Aufnahme gefunden haben. Der „Petit Parisien“ erklärt, daß die Rede Brünings für die internationale Politik, und insbesondere für die deutsch-französischen Beziehungen, von ungeheurer Bedeutung sei. Er habe ausdrücklich anerkannt, daß ohne die Mithilfe Frankreichs politische Stabilisierung in Europa nicht möglich sei. Die Kühnheit, mit der der Reichskanzler gesprochen habe, verdiene festgehalten zu werden, weil sie auf eine Neuorientierung der deutschen Politik hindeute.

Der Bauernvereins beschloß in Neumünster aus der Vereinigung deutscher Bauernvereine auszutreten. Der Grund zu diesem Beschluß ist die Unzufriedenheit mit der Politik, die die Interessen der bäuerlichen Landwirtschaft nicht entsprechend vertritt. Die Futtermittelverknappung, ein Bestreben der staatlichen Agrarpolitik der letzten Jahre, sei untragbar. Man müsse an der Forderung nach Senkung der Futterzölle und der Preise der Produktionsstoffe festhalten.

Medlenburg-Strelitz für Anschluß an Preußen.

Mit fünf gegen drei Stimmen wurde in dem Sonderausschuß zur Vorberatung über den Anschluß Medlenburg-Strelitz an Preußen beschloffen, die Anschlußverhandlungen offiziell aufzunehmen. Für diesen Beschluß traten die Sozialdemokraten, der demokratische Abgeordnete und der Vertreter des Handwerks und des Gewerbes ein, während die drei deutschnationalen Abgeordneten dagegen stimmten.

Aus In- und Ausland

Deuthen. Die Ausgabe der Ostdeutschen Morgenpost vom 24. Juni wurde in Polen beschlagnahmt. Das Blatt hatte die polnische Forderung nach einem Ostlocomotiv als Entgelt für die Annahme des Hoover-Planes mit der Begründung zurückgewiesen, daß Polen zunächst Deutschland an diesem Plan am meisten interessiert sei, da ein wirtschaftlicher und politischer Zusammenbruch Deutschlands den Zusammenbruch Polens zwangsläufig nach sich ziehen müsse.

London. Wie die „Morningpost“ meldet, hält sich der deutsche Korvettenkapitän Stark, der Leiter der Abteilung für Leibesübungen an der Marineschule in Flensburg, seit 14 Tagen als Gast der englischen Admiralität in Plymouth auf, um die sportlichen Einrichtungen der englischen Marine zu studieren.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Sachsen gegen die Notverordnung.

Im Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages wurde von deutschnationaler Seite die Klage vor dem Staatsgerichtshof beantragt, um die verfassungsmäßige Zulässigkeit der Notverordnung zu entscheiden. Dies sei nötig, sagte der Antragsteller, da Preußen anscheinend mit Hilfe der Notverordnung die Verfassung ändern wolle. Ministerpräsident Schied antwortete, ihm sei von Absichten der Reichsregierung, die Reichsreform im Wege der Notverordnung durchzuführen, nichts bekannt. Der Ausschuß einigte sich auf einen Antrag, der die Regierung ersucht, beim Reiche gegen die Notverordnung zu protestieren und, falls sie nicht aufgehoben werden könne, auf eine sofortige Beseitigung untragbarer Belastungen und unumgänglicher sozialer Härten hinzuwirken. Ferner soll die Reichsregierung die Kriegsschuldfrage bis zur Endlösung der Einstellung sämtlicher Reparationszahlungen in Fluß halten.

Zwistigkeiten in der deutschen Bauernvereinsung.

Die Delegiertenversammlung des Schleswig-Holstein-

420 Millionen Kredit.

Die Reichsbank bekommt ausländisches Geld.

Die Bank von England, die Bank von Frankreich, die Federal Reserve Bank von New York und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel haben beschlossen, der Deutschen Reichsbank einen sofort verfügbaren, am 16. Juli fälligen Kredit von 100 Millionen Dollar zu gewähren. Die Banken sollen mit je 25 Millionen Dollar daran beteiligt sein.

Mit diesem Kredit ist die Reichsbank aller technischen Sorgen, die ihr der Ultimotermine sowie möglicherweise auch die beiden folgenden Ausweichtage in Bezug auf die Aufrechterhaltung der 40prozentigen Notendeckung hätten bereiten können, enthoben. Man vermutet in Finanzkreisen, daß die Wirkungen auf den Devisenmarkt weit über die zahlenmäßige Bedeutung des Kredits hinausgehen werden. Die Bedingungen des Kredits sind die bei derartigen Transaktionen üblichen gewesen, d. h., es wird von der Reichsbank eine Effektenhypothek gestellt werden. Irigendwelche Sonderforderungen, wie etwa Verpfändung eines Golddepots, sind von den Gläubigern nicht gestellt worden.

Der Hundert-Millionen-Dollar-Kredit für die Reichsbank.

Am 11. wird mitgeteilt: Zur Befriedigung des Ultimobedarfs hat die Reichsbank mit der Bank von England, der Federal Reserve Bank von New York, der Bank von Frankreich und der Bank für internationalen Zahlungsausgleich Abkommen abgeschlossen, durch die eine Kreditkontingenz im ausreißendem Umfang gesichert ist. Jede der vier Banken beteiligt sich an dem auf 100 Millionen Dollar bemessenen Gesamtbetrag mit einem Viertel, das ist mit einer Summe bis zu 25 Millionen Dollar. Der Gegenwert wird auf Verlangen der Reichsbank zu deren Verfügung bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel eingezahlt.

Die Kohlenfachlieferungen und der Hoover-Plan.

Englands Kohlenabsatz wird steigen.

In Zusammenhang mit dem Hoover-Plan werden im englischen Bergwerksministerium die Rückwirkungen untersucht, die sich auf die Sachlieferungen an Kohle ergeben. Gemäß Hoover-Plan liefert zunächst Deutschland 2,6 Millionen Tonnen Kohle an Italien und annähernd 2 Millionen Tonnen Kohle an Frankreich. Die Einstellung dieser Lieferungen würde der englischen Kohlenindustrie

neue Export- und Konsumermöglichkeiten

eröffnen. Gemäß dem Haager Abkommen vom November 1929 habe sich aber Italien auch verpflichtet, auf die Dauer von mindestens drei Jahren je eine Million Tonnen Kohle jährlich von England zu kaufen. Es erhebt sich jetzt die Frage, ob das italienisch-englische Abkommen mit der Einstellung der Reparationszahlungen automatisch erlöschen wird oder nicht.

Es wird von der englischen Seite auch erwogen, daß durch die Reparationsfachlieferungen ganz bestimmte Geschäftsverbindungen zwischen Deutschland und seinen Gläubigerstaaten hergestellt sind, die sich nicht ohne weiteres aufgeben lassen.

So sehr an sich der englischen Regierung die Einstellung der Kohlenlieferungen auf Reparationskonto am Herzen liegt, so ist doch noch nicht ganz klar, ob die englische Kohlenindustrie die Vorteile schon in allernächster Zukunft oder erst zu einem späteren Zeitpunkt fühlen wird.

Im Schatzministerium finden auf Grund der Mitteilungen Snowdens über den etwaigen englischen Verzicht auf die Kriegsschuldenzahlungen der Dominions Verhandlungen statt, wie der Vorfall von insgesamt 11 Millionen Pfund im Haushalt gedeckt werden soll. Man erwartet, daß das Schatzministerium schon im Anfang der nächsten Woche weitere Einzelheiten über die Lage im Untereichs bekanntgeben wird.

Brüning und Curtius eingeladen.

Begegnung mit Laval und Briand in Paris.

Aus Paris wird amtlich gemeldet: Die französische Regierung hat durch Vermittlung des Außenministers Briand der Reichsregierung mitteilen lassen, daß Ministerpräsident Laval bereit sei, Reichkanzler Doktor Brüning und Reichsaussenminister Doktor Curtius in Paris zu empfangen.

In amtlichen französischen Kreisen beschäftigt man sich schon jetzt mit dem Programm für den Aufenthalt der beiden deutschen Minister. Wahrscheinlich werden zunächst Besprechungen zwischen Dr. Brüning und Laval einerseits und dem französischen Außenminister und Dr. Curtius andererseits stattfinden, denen sich sodann ein allgemeiner Meinungsaustausch anschließen wird.

Zu der Meldung aus Paris, wonach die französische Regierung in einer amtlichen Verlautbarung zum Ausdruck gebracht habe, gern bereit zu sein Dr. Brüning und Dr. Curtius in Paris zu empfangen, wird einer Berliner Korrespondenz von amtlicher französischer Seite erklärt, daß von einer amtlichen Verlautbarung nichts bekannt sei.

Mellons Pariser Besuch.

An maßgebender Stelle in Washington wird erklärt, daß die Anwesenheit Mellons in Paris genüge, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die dem Zustandekommen einer Einigung zwischen Washington und Paris gegenwärtig entgegenstünden. Das Staatsdepartement sei zuversichtlich.

Mellon in Paris eingetroffen.

Schatzkanzler Mellon ist, von London kommend, in Paris eingetroffen. Mellon hat sich sofort in die amerikanische Botschaft begeben und wird sofort in Fühlungnahme mit den für die Behandlung des Hoover'schen Vorschlags zuständigen Ministern treten.

Kommt Mellon nach Berlin?

Bei seiner Abreise nach Frankreich antwortete der amerikanische Finanzminister Mellon auf die Frage, ob er nach seinem Besuch in Paris auch nach Berlin gehen werde, er wolle nicht sagen, daß er nicht nach Berlin ginge. Er wolle und könne nicht sagen, weil er während seines Aufenthaltes in London sich jeder Mitteilung der Öffentlichkeit gegenüber enthalten habe.

Freiherr-vom-Stein-Feier im Reichstag

von Hindenburg an den Westfalenbund.

Der Westfalenbund veranstaltete im Plenarsaal des Reichstages eine Freiherr-vom-Stein-Feier. Aus diesem Anlaß hat er an den Reichspräsidenten ein Guldigungstelegramm gerichtet.

Bei der Freiherr-vom-Stein-Feier des Westfalenbundes Groß-Berlin buldigen wir und die hier vertretenen Heimatvereine aller deutschen Stämme Ihnen, Herr Reichspräsident, der Sie die deutsche Reichseinheit durch Ihr hohes Amt verkörpern, eingebend der Worte Steins, „Ich kenne nur ein Vaterland und das heißt Deutschland“.

Der Reichspräsident hat darauf geantwortet:

„Den zur Gedenkfeier für den Freiherrn vom und zum Stein im Plenarsaal des Reichstages versammelten Mitgliedern des Westfalenbundes und ihren Gästen danke ich für ihr freundliches Meinabgeben bei der heutigen Veranstaltung.“

Die Erinnerung an den großen Preußen und Deutschen Freiherren vom und zum Stein, der es in den Jahren tiefer nationaler Not verstand, alle Kräfte im Volk zu wecken und zum Wiederaufbau nutzbar zu machen, muß gerade uns in der so schweren Gegenwart eindringlich mahnen, alle Kraft zusammenzufassen und einzusetzen zur Überwindung der Not und zum Wiederaufstieg des Vaterlandes. Mit freundlichen Grüßen von Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Vatikan und Italien.

Vatikanreise unzufrieden.

In vatikanischen Kreisen verlautet, daß die Note der italienischen Regierung im Vatikan nicht günstig aufgenommen worden ist. Man erklärt dort, daß die italienische Regierung die Beweise für ihre Anschuldigungen gegen die katholische Aktion nicht erbracht habe und wundere sich darüber, wie lange die in der italienischen Note erwähnten Untersuchungen gegen die Schuldigen der Ausschreitungen dauere. Im Gegensatz zu der italienischen Regierung scheint man im Vatikan der Ansicht zu sein, daß die Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg nicht beginnen könnten, solange gewisse Maßnahmen gegen die katholische Aktion nicht aufgehoben würden.

Eine Ansprache des Papstes.

Der Papst hat an eine Pilgergruppe aus Neapel eine Ansprache gehalten, in der er darüber Beschwerde führte, daß der Heilige Stuhl nicht so behandelt werde, wie er es verdiene, ebenso wenig der Heilige Vater, obwohl er allen ein Vater gewesen sei. Der augenblickliche Zustand sei nicht normal, und er müsse hinzufügen, daß auch seine Anzeichen dafür vorlägen, daß dieser Zustand wieder normal werde. Mehr denn je vertraue der Papst daher auf die Hilfe Gottes.

Schwierigkeiten in Spanien.

Behörden treten zurück.

Die Behörden von Orense haben nach dem Eingang der Nachricht, daß die Regierung den Bau der Eisenbahn von Orense nach Vigo einstellen wolle, in einer Eingabe die Fortsetzung des Baues verlangt, widrigenfalls alle Behörden zurücktreten und der ganze Bezirk an der Wahl nicht teilnehmen würde. Die Regierung antwortete, daß sie auf solche Drohungen nicht reagieren könne. Als diese Antwort bekannt wurde, veranstaltete die Bevölkerung große Demonstrationen. Es wurden Hochrufe auf die Republik Galiciens ausgebracht und galicische Fahnen gehißt. Aus den übrigen Ortschaften der Provinz trafen ständig Nachrichten ein, daß Behörden zurückgetreten sind. Für Freitag ist in Orense eine große Versammlung für die Vertreter ganz Galiciens einberufen.

Bei einer Wahlrede des Fliegermajors Franco in Lora bei Sevilla brach eine Schießerei aus. Franco selbst erlitt einen Beinbruch. Mehrere andere Redner trugen ebenfalls Verletzungen davon.

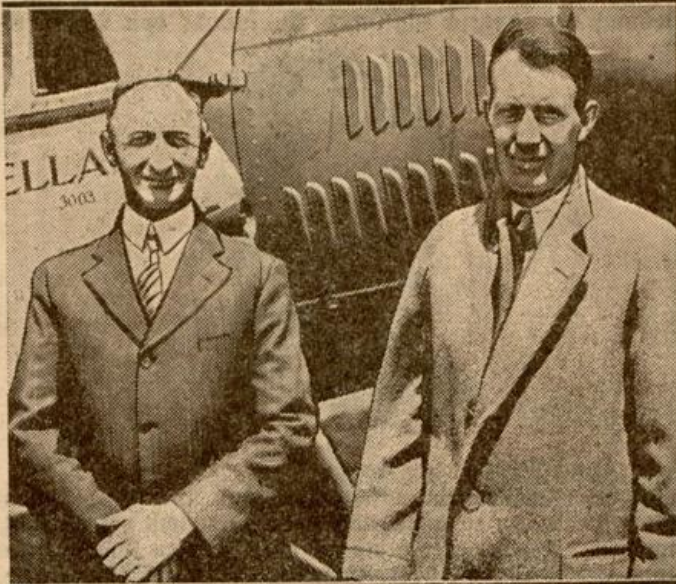
Spanien begrüßt den Hoover-Plan.

Der spanische Ministerpräsident erklärte vor Vertretern der ausländischen Presse, daß Spanien, obwohl selbst nicht unmittelbar dadurch betroffen, den Vorschlag Hoover's begrüße, weil er einen wesentlichen Schritt zur Erreichung einer endgültigen Befriedung der Welt bedeute.

Dänemarkflieger in Deutschland.

Ozean überquert und in Krefeld zwischengelandet.

Die beiden dänischen Flieger hatten ihre Vorbereitungen für den Flug in Harbour-Grace (Neufundland) in aller Eile beendet, nachdem die Amerikaner Post und Gatty ihnen bereits zuvorgekommen waren. Ihr Velants-Eindecker, den sie „Liberty“ taufen, kam trotz seiner schweren Belastung glatt vom Boden ab. Nachdem sie einige Schleifen um den Startplatz gezogen hatten, um die notwendige Höhe zu erreichen, folgten sie dem Weg nach Osten, den alle Atlantikflieger zunächst einschlagen müssen.



Aus Krefeld wird gemeldet: Die beiden dänischen Ozeanflieger, die am Mittwoch morgen um 7.30 Uhr New York verlassen hatten, sind am Donnerstag nachmittag nach 17 Uhr ganz plötzlich über Krefeld erschienen und gegen 17.45 Uhr auf dem Flugplatz Krefeld-Bodum gelandet.

Es handelt sich um eine Ari Notlandung. Die Flieger erklärten auf Befragen, daß sie über Spanien und Frankreich die Orientierung verloren und sich verlaufen hätten. Das Flugzeug weist keinerlei Beschädigungen auf. Die Flieger sind in bester Verfassung, verhältnismäßig frisch und munter sowie bei guter Laune. Sie bedauerten lebhaft, daß es ihnen nicht gelungen sei, direkt nach Kopenhagen zu kommen. Nachdem das Flugzeug Benzin getankt hatte, stieg es um 18.45 Uhr zum Weiterflug nach Kopenhagen auf.

Die Weltrundflieger über Rußland.

Moskau. Nach einer Meldung aus Smolensk wurde ein Flugzeug amerikanischer Nationalität über der Grenze gesichtet. Es dürfte sich um die Donnerstag früh in Berlin aufgestiegenen amerikanischen Flieger Post und Gatty handeln. Spätere Meldungen besagen, daß die beiden Flieger in Moskau gelandet sind.

Um Kürtens Kopf.

Das preussische Justizministerium prüft die Prozesse.

Die Akten über den Prozeß des zum Tode verurteilten Massenmörders Kürten sind dem preussischen Justizministerium nunmehr zugegangen. Entgegen der Ansicht, daß die Entscheidung über eine Vollstreckung des am 22. April gefällten Todesurteils oder eine Umwandlung in lebenslängliche Zuchthausstrafe sich lange hinziehen, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß mit jeder denkbaren Beschleunigung gearbeitet worden sei. Es habe sich aber um ein außerordentlich umfangreiches Aktenmaterial gehandelt, und schließlich hätten von der Staatsanwaltschaft sowie der Verteidigung gehört werden müssen. Die letzte Entscheidung fällt in einer Sitzung des preussischen Staatsministeriums, für die ein Termin noch nicht angesetzt ist.

Eröffnung der Ausstellung „Grubensicherheit“

Die Rede des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber.

In der Kölner Messe wurde in Gegenwart des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber und zahlreicher Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden die Ausstellung „Grubensicherheit“, die einen Überblick über alle Schutzeinrichtungen im Bergbau geben soll, eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Adenauer bezeichnete in seiner Ansprache als Ausgangspunkt für die Verwirklichung der Ausstellung die schweren Unfälle, die während des letzten Jahres im Bergbau zu verzeichnen waren.

Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber

überbrachte die Grüße der Reichs- und Staatsregierung. Er gedachte der schweren wirtschaftlichen Lage des Bergbaues und der schweren Gefahren im Steinkohlenbergbau. Der Minister fuhr dann fort: Was durch Vorschriften und Überwachung geistehen kann, soll und muß geistehen. Aber die Tätigkeit der Bergbehörde allein kann nicht zum Ziel führen. Von jeder sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentbehrliche Stützen der Unfallverhütung im Bergbau gewesen. Grubensicherheit ist nicht nur eine Aufgabe der Bergpolizei, sondern gerade auch eine Pflicht der im Bergbau tätigen Personen. Ich hoffe, daß es uns immer mehr gelingen werde, der Gefahren des Bergbaues Herr zu werden. Die Freude an der Arbeit, die auf dem Gebiete der Grubensicherheit geleistet worden und zu leisten ist, und der Wille zur weiteren Stärkung der Grubensicherheit, das sollen die Leitgedanken dieser Ausstellung sein.“

Schwere Unwetterschäden.

Oberbayern und das Saargebiet betroffen.

Ein schweres Unwetter hat in weiten Teilen von Oberbayern großen Schaden angerichtet. So wurden am Nordufer des Chiemsees acht Ortschaften durch Hagelschlag und wolkenbruchartigen Regen schwer heimgesucht. Die Felder wurden von den Hagelförnern und Wassermassen hart mitgenommen. Die Ernte ist zu 30 bis 50 Prozent vernichtet. Der Sturm entwurzelte zahlreiche Bäume. Schwer betroffen wurde auch ein Teil des Untales und des Wendelsteingebietes. In mehreren Orten wurde die gesamte Getreide- und Obst-ernte vernichtet. Neben dem Felderschaden wurde auch großer Gebäudeschaden angerichtet; zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Von schweren wolkenbruchartigen Niederschlägen wurden auch verschiedene Gemeinden des Saargebietes heimgesucht. Das Unwetter rief im Eisenbahnverkehr verschiedene Betriebsstörungen hervor. Die Fahrpläne wurden teilweise von Sandmassen überschüttet. In Saarlouis schlug der Blitz in die elektrische Leitung des Bahnhofes ein, wodurch die Uhren und die Beleuchtungsanlagen außer Betrieb gesetzt wurden. In Wölklingen wurden Felder und Gärten durch Hagelschlag verwüstet.

Unwetterkatastrophe in einem französischen Dorf.

Von einer Unwetterkatastrophe wurde das Dorf Fontevraut in der Nähe von Saumur in Frankreich heimgesucht. Nach einem schweren Gewitter ergoß sich ein Wolkenbruch über die Ortschaft. Sechs Häuser stürzten unter den gewaltigen Regenmassen zusammen. Eine alte Frau wurde dabei getötet und eine andere mit lebensgefährlichen Verletzungen aus den Trümmern hervorgezogen.

Biene und Bühne.

Intermezzo in „Hoffmanns Erzählungen“.

In der Städtischen Oper in Charlottenburg sollte Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ gegeben werden. Ehe es dazu kam, gab es ein kleines Intermezzo, das nicht vom Komponisten stammte: am Bühneneingang hatte sich ein mächtiger Bienenschwarm niedergelassen, der sich um das Bühnenpersonal nicht im geringsten kümmerte und das Theater unter seinen Umständen verlassen zu wollen schien. Aber gibt es denn nicht die Feuerwehr, das berühmte „Mädchen für Alles“? Also die Feuerwehr kam, sah und siegte. Mit einigen kunstvollen Handgriffen fing sie den ganzen Bienenschwarm ein und warf ihn hinaus. Worauf dann — mit einer kleinen Verspätung — der geniale Hoffmann mit seiner merkwürdigen Erzählung beginnen konnte.

Nicht ganz so einfach verlief eine kuriose Bieneengeschichte im goldenen Prag. Hier geschah es, wie der amtliche Prager Polizeibericht meldet, daß sich eine achtbare Bieneengesellschaft

Herrn Parizel als Bienentod

aussuchte. Herr Parizel ist ein braver Stubenmaler, der absolut nichts mit Bienen zu tun hat. Trotzdem geschah es, daß mitten in der Prager Altstadt, wo er sich gerade befand, die Bienen sich rings um seinen Kopf gruppierten und nicht wegzuliegen waren. Herr Parizel tat das Beste, was man in solchen Fällen tun kann: er verhielt sich mäusestill. Halb Prag scharte sich um ihn und sah dem weiteren Verhalten der Bienen voll Interesse zu, bis endlich zwei Herren, die im Umgang mit Bienen erfahren sind, Herrn Parizel, der wie eine hohe Säule da stand, von den Bienen befreiten.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 27. Juni 1931.

Gesang erhebt des Menschen Herz.

Zum 28. Juni.

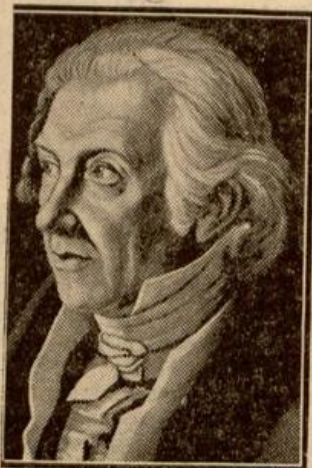
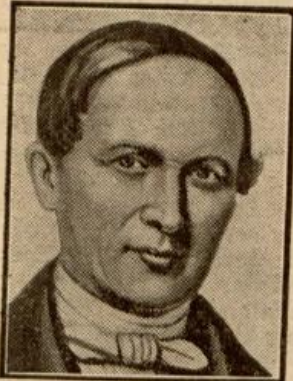
Überall, wo deutsche Sängerkreise zusammengeschlossen sind, wird man am Sonntag deutsche Lieder erklingen hören. So ist das beschlossene! Einmal im Jahre, wenn die Natur in Blüten prangt, sollen überall in Stadt und Land volkstümliche Lieder im Freien erklingen und der aufstrebenden Menge von neuem zu Gemüte führen, welches Kleinod das deutsche Volk in seinen alten und neuen Sangesweisen besitzt. Die Sängerkreise wollen mit ihren Liedern den Weg auch zu den Volksschichten finden, welche nicht die Konzertsäle aufsuchen und welche auch andern geselligen Veranstaltungen fernbleiben müssen. Diese Volksgesossen sollen hören und empfinden, daß der Gesang auch ein bedrücktes Herz zu edler Freude erhebt, daß er die Sorgen und das Leid der Bedrückten zu lindern vermag. Zumal in unserer schlimmen Zeit, wo innere und äußere Not die Menschen zu verbittern droht, soll das unter freiem Himmel in frohen Klängen emporsteigende Lied als stärkste Ausdrucksform des Innenlebens uns bedeuten, daß wir nicht erliegen dürfen, sondern uns aufrechterhalten müssen für uns selbst und für eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes.

Am Liedertage kann und muß so recht sichtbar in Erscheinung treten, daß der Pflege des Liedes eine einigende und ausgleichende Kraft innewohnt, eine Kraft, die uns fühlen läßt, daß wir eines Volkes sind. Der erste Liedertag, der im vorigen Jahre stattfand, hatte einen erfreulichen Erfolg, und so beschloß man, die Liedertage zu einer bleibenden Einrichtung werden zu lassen. Es ist auf innigste zu wünschen, daß der diesjährige Liedertag wiederum zu einem Ehrenfest des deutschen Liedes werde und dem deutschen Liede viele neue Freunde gewinne. Lassen wir die Nacht des Gesanges auf uns

Das Deutsche Lied

Zum Kampf der Gefänge am 28. Juni.

Es ist ein schöner Brauch, daß alljährlich in deutschen Landen ein Tag der Lieder veranstaltet wird. Wenn am 28. Juni unter Beteiligung aller Vereine des Deutschen Sängerbundes des In- und Auslandes, deren Zahl etwa 15 000 beträgt, auf Straßen und Plätzen, in Hallen und Sälen des deutschen Liedes Wohlklang dahinströmen wird, dann wird es wie weitholendes Rauschen durch alle deutschen Herzen gehen, denn was wohl verdient größere Bewunderung, was wohl könnte uns mit größerem Stolz erfüllen als unserer Lieder Schatz, der so einzig ist in seiner Art, daß kein Land, kein Volk der Erde ihm auch nur einen annähernd gleichen an die Seite zu stellen vermöchte. Mit aufrichtiger Liebe hängen wir Deutsche, und lebten wir auch noch so fern von der deutschen Heimat, am deutschen Liede, sei es Kunst-, sei es Volkslied,



Karl Friedrich Zelter,
der Vater der Gesangsvereine.

f. Zelter.
Hauptstadt des Deutschen Sängerbundes, 1931

sei es Gesellschafts- oder Tanzlied, und aufrichtigen Dankes wissen wir allen denen, welche seit vielen Jahrzehnten dieses deutsche Lied hegen und pflegen, wissen wir vor allem den Führern und Bewahrern der Singtradition, den Sängerbünden, den Liedertafeln, den Pflegern des Männerchorgesanges.

Der Gesang war eine der frühesten Künste des Menschengeschlechtes, der beständige Begleiter und die Seele aller Dichtungen des Altertums; denn was wir jetzt Mythos und Vermaß nennen, war ursprünglich nichts als der meist mit Tanz verbundene Gesang, der den Worten des Dichters eine künstlerische Form verlieh. Des deutschen Volksliedes besondere Zeichen waren von Anfang an Einfachheit, Schlichtheit und Eindringlichkeit. In die Kunstmusik drang das Volkslied sofort mit ihrer ersten Entwicklung ein, zunächst derart, daß als leitende Themen für Messen und andere Kirchengesänge Melodien von bekannten Volksliedern entnommen wurden. Im 16. Jahrhundert wurde dann das Volkslied für den mehrstimmigen Gesang umgebildet. Als später, im Anfang des 17. Jahrhunderts, mit Oper, Oratorium und Kantate das Problem einer organischen Verbindung von Vokal- und Instrumentalmusik gelöst war, wurde alsbald auch das Lied auf den Boden dieser neuen Kunst verpflanzt; es entstand das einstimmige Lied mit Begleitung. Bis zur Gegenwart haben auf diesem Gebiete die Deutschen die Führung behauptet und einen Vortragsstil ausgebildet, der in manchen Perioden das höchste musikalische Gut des Volkes darstellte. Die ganze Entwicklung der Gattung hat sich dann immer wieder um den Gegensatz zwischen Kunstlied und Volkslied bewegt, um Verlassen und Wiederaufsuchen der einfachen Formen auf höherer Stufe. In der Odenkomposition des 18. Jahrhunderts, in dem durchkomponierten Liede unserer Zeit hat sich das Lied der Kantate und anderen reicheren Formen genähert, Formen, gegen die die ursprüngliche, einfache Natur des Liedes verteidigt werden mußte. Liedkomponisten wie Kees und Rust traten die Schul- und Reichard, die Schöpfer des neuen Gesellschaftsliedes, diesen wieder Zelter, Mozart und Beethoven entgegen. Bis dann im 19. Jahrhundert dieser Kampf der Lieder endlich zur Ruhe kam. Schon die Klassiker der deutschen Musik und mit ihnen der Romantiker Karl Maria von Weber, der Schöpfer des „Freischütz“ und des „Oberon“, behandelten Kunstlied und Volkslied als gleichberechtigt, ebenso Franz Schubert, der größte Meister des Liedes. Dem Volksliede neigten Gurschmann, Mendelssohn und Robert Franz zu, dem Kunstliede Robert Schumann, Johannes Brahms und Franz Liszt. Unter den hervorragenden Liederkomponisten neuerer Zeit seien Sommer, Vungert, Richard Strauß, Hugo Wolf usw. genannt.

Wir haben den Namen Zelter erwähnt, und wir müssen unbedingt bei diesem Namen ein wenig verweilen, wenn vom deutschen Liede die Rede ist: war doch Karl Friedrich Zelter, der ursprünglich Maurer gewesen war und später dem engeren Kreise der Goethe angehörte, der Begründer und Vetter

der Berliner Singakademie, die das Musterbild für ähnliche private Gesangsvereine wurde, so daß Zelter mit Recht als der Vater der Gesangsvereine bezeichnet werden konnte. Von ihm rührte auch das jetzt allgemein verbreitete Wort Liedertafel her, und er war es, der 1809 in Berlin den ersten dieser Männergesangsvereine gegründet hat. Es folgten 1815 die Liedertafeln in Leipzig und in Frankfurt a. d. O. Von diesen Städten aus eroberte der deutsche Männergesang in den nachfolgenden Jahrzehnten die Welt.

Und wen müßte man — von den ganz großen Meistern, wie Schubert, Brahms, Schumann u. a., deren oft genug gedacht wird, ganz abgesehen — nicht noch alles erwähnen, wo immer vom deutschen Liede die Rede ist! Aber zweier

Die neuen Steuern ab 1. Juli.

Die Krisensteuer der Notverordnung.

Nachdem es der Reichsregierung gelungen ist, die vielfachen Widerstände der Parteien gegen die neue Notverordnung vom 5. Juni 1931 zu überwinden, ist es an der Zeit, sich des näheren mit den neuen steuerlichen Belastungen vertraut zu machen, die zu einem sehr großen Teil bereits vom 1. Juli ab drückend in Erscheinung treten werden.

Das finanzielle Rückgrat der neuen Notverordnung bildet die sogenannte Krisensteuer. Sie ist zunächst nur für die Jahre 1931 und 1932 gedacht. Diese neue Steuer stellt ihrem Wesen nach nichts weiter als eine zusätzliche Einkommensteuer dar und zerfällt in eine Krisensteuer der Lohnsteuerpflichtigen und in eine solche der Veranlagungspflichtigen. Von der Krisensteuer werden sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger mit Ausnahme der Beamten und Angestellten von Reich, Ländern und Gemeinden betroffen. Die Beamten und die Behördenangestellten werden mit einer vier- bis achtpromzentigen Gehaltskürzung belastet.

Die Krisenlohnsteuer wird genau wie die Lohnsteuer von dem Arbeitgeber einbehalten und abgeführt; sie ist in ihren Sätzen höher als die Krisensteuer der Veranlagten Einkommensteuerpflichtigen, weil man bei den Gruppen der anderen Einkommenssträger, insbesondere auch des gewerblichen und des Kapitaleinkommens, den Anreiz zur Steuer- und Kapitalflucht nicht noch verstärken will. — Bemessungsgrundlage für die Krisenlohnsteuer ist der Bruttoarbeitslohn. Auch Tantiemen, Gratifikationen und andere einmalige Einnahmen sowie Akkordlöhne sind krisenlohnsteuerpflichtig. Bei der Berechnung der Steuer dürfen keinerlei Abzüge für Familienermäßigungen und steuerfreien Einkommenssteils vorgenommen werden. Steuerbefreit ist, wer lohnsteuerfrei ist, also z. B. als Verheirateter mit einem Kind weniger als 1500 Mark Lohnneinkommen hat. Der Steuerbetrag beträgt bei einem

Monatseinkommen bis zu	300 Mark	1 %
von mehr als	300 Mark bis zu 400 Mark	1,5 %
400	500	2 %
500	600	2,5 %
600	700	3 %
700	1000	3,5 %
1000	1500	4 %
1500	3000	4,5 %
3000		5 %

Bei einmaligen Einnahmen wie Tantiemen, Gratifikationen usw. beträgt der Steuerbetrag bis zu 1000 Mark die vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1932 bezogen werden: 1,5 Prozent, von mehr als 1000 Mark bis 3000 Mark 3,5 Prozent, von mehr als 3000 Mark 5 Prozent.

Akkord und ähnlicher Arbeitslohn im Sinne des § 74



Zum 100. Todestage des Freiherrn vom Stein werden von der Preussischen Staatsmünze silberne Dreimarkstücke herausgegeben, die auf der Vorderseite den Kopf des Freiherrn vom Stein im Profil, darunter seinen Namen trägt. Auf der Rückseite befindet sich das Reichswappen mit der Umschrift „Deutsches Reich“, 1831 bis 1931 und der Wertbezeichnung. In den Rand der Münze ist die Inschrift: „Ich habe nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland“ eingraviert.

wenigstens soll noch gedacht werden: Johann Friedrich Reichardt (nicht zu verwechseln mit Gustav Reichardt, dem Komponisten von „Was ist des Deutschen Vaterland?“) und Friedrich Silcher. Johann Friedrich Reichardt, der auch als Opernkompontist tätig war, erlangte durch seine zahlreichen Lieder, von denen viele noch im Volksmunde leben, eine besondere Bedeutung; seine Kompositionen Goethescher Lieder haben bleibenden Wert. Silcher aber ist unserem Herzen näher als irgendein anderer Liederkompontist der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wir lieben ihn sozusagen, ohne zu wissen, wer er ist, denn nur wenige dürften wissen, daß die wunderschönen Melodien zu so verbreiteten Liedern wie „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, „Nunnen von Tharau“, „Morgen muß ich fort von hier“, „Zu Straßburg auf der Schanz“ u. a. von ihm herrühren. Hand aufs Herz: haben die meisten von uns diese Melodien nicht immer für richtige Volksmelodien gehalten? Und sind alle Silcher!

Das ist nur so einiges von dem, was uns am Deutschen Liedertag 1931 durch den Kopf geht, was uns ahnen läßt, wie unermesslich reich wir sind an melodischem Gut, wie unschätzbar groß unser Liederhort ist. Und es bleibt uns nur noch übrig, auszurufen: Deutsches Lied, blühe und gedelhe weiter wie bisher, uns allen zum Stolz und zur Freude und der ganzen Welt zum Zeichen dessen, was wir an herrlichem Besitzen!

des Einkommensteuergesetzes wird mit 1,5 Prozent besteuert. Erstattungen sind ausgeschlossen.

Bei den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen bildet Bemessungsgrundlage das demnach für 1931 bzw. 1932 im Frühjahr 1932 bzw. 1933 zur Veranlagung kommende Einkommen. Bis zu diesen Veranlagungen sind am 10. Oktober 1931, 10. März 1932 und 10. Oktober 1932 Vorauszahlungen auf Grund des letzten Einkommensteuerbescheides zu entrichten, die die Finanzämter besonders anfordern werden. Aberzahlte Vorauszahlungen werden später erstattet; zu wenig geleistete Zahlungen müssen nach der Veranlagung nachgezahlt werden. Es findet hier also das gleiche Verfahren Anwendung wie bei den gewöhnlichen Einkommensteuervorauszahlungen.

Von der Krisensteuer der Veranlagten befreit ist Einkommen, für das bei der Veranlagung eine Einkommensteuer nicht festgesetzt wird, z. B. bei Landwirten alles landwirtschaftliche Einkommen unter 6000 Mark, ferner Gehälter und Löhne, wenn sie unter 16 000 Mark bleiben. Höhere Gehälter und Löhne werden doppelt herangezogen, einmal zur Krisenlohnsteuer, sodann zur Krisensteuer der Veranlagten. Hat also z. B. ein Gehaltsempfänger 12 000 Mark Gehalt und kein sonstiges Einkommen, so zahlt er nur die Krisenlohnsteuer. Hat er daneben 2000 Mark sonstiges Einkommen, so zahlt er hiervon die Krisensteuer der Veranlagten mit 1,5 Prozent, das sind 30 Mark. Hat ein Gehaltsempfänger dagegen mehr als 16 000 Mark, z. B. 24 000 Mark Gehalt, so zahlt er neben der Krisenlohnsteuer von 1080 Mark im Jahre noch die Krisensteuer der Veranlagten mit 480 Mark. Auch bei der Krisensteuer der Veranlagten darf kein Abzug eines steuerfreien Einkommenssteils und von Familienermäßigungen erfolgen. Ebenso ist die Krisensteuer selbst bei der Berechnung und Veranlagung des Einkommens 1931/1932 und beim Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht abzugsfähig. Sie wird auch nicht auf die Einkommensteuer angerechnet. Der Steuerbetrag beträgt bei einem Jahreseinkommen:

bis zu	3 600 Mark	0,75 %
von mehr als	3 600 Mark bis 6 000 Mark	1 %
6 000	20 000	1,5 %
20 000	100 000	2 %
100 000	250 000	2,5 %
250 000	500 000	3 %
500 000	1 000 000	3,5 %
von mehr als 1 000 000 Mark		4 %

Da die Krisensteuer erst vom 1. Juli 1931 ab gilt, wird sie für 1931 in halber Höhe, für 1932 in voller Höhe erhoben.

Die Einnahmen aus der Krisensteuer sollen zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und Verstärkung der im Reichshaushalt für die Krisenfürsorge vorgesehenen Mittel verwendet werden. Bei Besserung der Verhältnisse ist die Reichsregierung für 1932 zu einer Aufhebung oder Abmilderung der Krisensteuer ermächtigt.

Der Weiterflug der amerikanischen Ozeanflieger

Auf dem Wege nach Sibirien.

Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Gatty und Post sind Donnerstag früh auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof nach Moskau gestartet, um ihren Flug um die Welt fortzusetzen. Sie äußerten die Absicht, direkt bis Irkutsk zu fliegen. Das Flugzeug hatte für dreizehn Stunden Betriebsstoff an Bord.

Von den beiden Fliegern, die in Neufundland zum Flug nach Kopenhagen gestartet sind, fehlte bis Donnerstagabend jede Nachricht.

Die Weltumflieger über Rußland.

Moskau. Nach einer Meldung aus Smolensk wurde ein Flugzeug amerikanischer Nationalität über der Grenze gesichtet. Es dürfte sich um die Donnerstag früh in Berlin aufgestiegenen amerikanischen Flieger Post und Gatty handeln.

Reforleistung eines englischen Postflugzeuges.

Ein englisches Postflugzeug mit dem Fliegerkapitän St. als Piloten hat einen neuen Flugrekord aufgestellt. Er hat die etwa 3200 Kilometer große Entfernung London—Warschau und zurück in einem Tage zurückgelegt.

DIE FABRIK.

ROMAN v. MARLISE SONNEBORN
(ERIKA FORST)



Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Wort beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portofolio erlassen worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein junges Pferd, zur Zeit zweieinhalb Jahre alt, wurde zu früh angespannt. Es hatte hierdurch krankhafte Vorderfüße bekommen, und zwar zeigt sich dieses in einem Zittern der Vorderfüße und der Knie. Was kann getan werden, um diesem Uebel abzuhelfen? S. N. in D.

Antwort: Das Zittern der Vorderfüße und der Knie bei Ihrem Pferde ist auf eine Ueberanstrengung infolge zu frühzeitiger Benutzung zur Arbeit zurückzuführen. Hierdurch sind die Muskeln und Sehnen in Mitleidenhaft gezogen worden. Zweckmäßige Behandlung empfiehlt sich die äußerste Schonung des Tieres. Sodann sind Einreibungen mit Kampferspiritus zu machen. Am besten ist es, wenn Sie, sobald ausreichender Grasschnitt vorhanden ist, das Tier auf die Weide schicken und die vorgenannten Einreibungen beim Weidegang täglich vornehmen. Unter keinen Umständen darf das Tier für schwere Arbeit benutzt werden, da es hierdurch die Brauchbarkeit vollkommen verlieren würde. Dr. N.

Frage Nr. 2. Ich kaufe vor kurzem eine Kuh, die sehr wenig Freßlust zeigt und auch wenig Tränke aufnimmt. Als Futter verabreiche ich geschnittene Rüben mit Spreu und etwas Haferstroh. Ferner gebe ich gutes Wiesenheu. Seit einigen Tagen macht sich eine Geschwulst am Unterkiefer, und zwar zwischen den Kieferknochen, bemerkbar. Auch am Bug zeigt sich eine Geschwulst. Was kann ich gegen diese Krankheitserscheinung tun? E. D. in N.

Antwort: Die mangelnde Freßlust Ihrer Kuh ist auf Störungen im Stoffwechsel zurückzuführen. Wir möchten Ihnen empfehlen, dem Tiere Abführmittel, wie Glaubersalz oder Kalssbader Salz, zu verabreichen. Zweckmäßig ist es sodann, dem Tiere möglichst viel freie Bewegung zu gestatten. Den Appetit können Sie auch dadurch anregen, daß Sie das Heu mit Kochsalz oder Viehsalz bestreuen. Durch Salz werden die Verdauungssäfte belebt. Vor allen Dingen findet eine Kräftigung der Magensäure statt. Die Geschwulst am Unterkiefer muß daraufhin untersucht werden, ob dieselbe im Gewebe sitzt oder am Knochen haftet. Ist dieselbe mit dem Knochen verbunden, so wird es sich um die sogenannte Strahlenpilzkrankheit handeln (Aktinomikose). Diese kann nur auf operativem Wege entfernt werden. Sitzt die Geschwulst im Gewebe und vergrößert sich stark, so empfiehlt es sich, dieselbe durch den Eingriff eines Tierarztes öffnen zu lassen. Die Anschwellung am Bug ist wahrscheinlich auf Druck oder Stoß zurückzuführen. Die Behandlung hat durch kühlende Umschläge zu erfolgen. Dr. N.

Frage Nr. 3. Ich habe einige Zuchtsauen, welche einen durchaus gefunden Eindruck machen. Die geworfenen Ferkel entwickeln sich bis zu einem Alter von drei Wochen sehr gut, nur zeigen sich dieselben sehr träge. Nach der dritten Woche bekommen dieselben ein krankliches Aussehen, fallen dann nach zwei bis drei Tagen um und verenden ganz plötzlich. Unter Mangel leiden die beiden Sauen nicht. Die Fütterung derselben besteht nach dem Ferkeln aus Weizen-, Hafer- und Gerstenschrot, gekochten Kartoffeln und reichlich Magermilch. Kann man die Sauen weiter zur Zucht benutzen oder liegt eine besondere Krankheit vor? S. N. in Fr.

Antwort: Die Fütterung Ihrer Zuchtsauen kann als einwandfrei angesehen werden.

Wie die Entwicklung der Ferkel in den ersten drei Wochen zeigt, ist auch die Ernährung gut und ausreichend. Wahrscheinlich liegt bei Ihnen ein Fehler in der Haltung der Zuchtsauen vor, insofern, als die Tiere wahrscheinlich keine oder doch nur ungenügende freie Bewegung haben. Durch unzureichende Bewegung säugender Sauen wird auch der Organismus dieser träge, wodurch eine ungünstige Beeinflussung der Beschaffenheit der Milch erfolgt. Wir würden Ihnen empfehlen, die säugenden Zuchtsauen täglich vier bis fünf Stunden ins Freie zu lassen, und zwar zwei Stunden am Vormittag und drei Stunden am Nachmittag. Durch die Bewegung im Freien wird der Stoffwechsel der Tiere günstig beeinflusst, wodurch wiederum eine bessere Beschaffenheit der Milch erreicht wird. Sie können unbedenklich ihre Sauen weiter zur Zucht benutzen, wenn Sie auf diese Form der Haltung Rücksicht nehmen. Dr. N.

Frage Nr. 4. Meine Schweine haben zum Teil einen bellenden und zum Teil einen hohlen Husten. Derselbe zeigt sich am auffallendsten bei den jüngeren Tieren im Alter von zwei bis vier Monaten. Die drei Monate alten Tiere zeigen außerdem einen dunklen Auswurf. Trotz guter Freßlust ist die Gewichtszunahme nicht so, wie sie sein müßte. Auch sonst machen die Tiere einen gefunden Eindruck. Die Ställe sind gesund und luftig und mit Holzspänen versehen. Mit welchen Mitteln desinfiziert man die Ställe am besten, ohne befürchten zu müssen, daß die nachfolgenden Tiere angesteckt werden? Ausgekallt werden die Ställe alle Vierteljahr. Die Fütterung besteht aus Gerstenschrot, Haferstroh und Weizenstreu zu gleichen Teilen. Ferner gebe ich gekochte Kartoffeln und Magermilch. Die älteren Tiere bekommen noch Roggenstroh. Wie soll ich mich in diesem Falle verhalten? B. Sch. in Fr.

Antwort: Ihr Schweinebestand ist sehr wahrscheinlich an Schweinepest erkrankt. Dieses ist eine Infektionskrankheit, welche sehr häufig und in den verschiedensten Formen auftritt. Der Krankheitserreger setzt sich im Stalle fest und wird sehr leicht bei Entstellung neuer Tiere auf diese übertragen. In Ihrem Falle scheint es sich aber um eine leichte Form der Erkrankung zu handeln. Eine direkte Behandlung der erkrankten Tiere ist meistens erfolglos. Es wird jedoch neuerdings über gute Erfahrungen mit Methylenblau berichtet. Von diesem wird eine wässrige Lösung von 1:1000, und zwar in einer Menge von 250 ccm, zehn bis vierzehn Tage lang, am besten mit dem Futter, verabreicht. Das Mittel ist unschädlich und bewirkt keine Blaufärbung des Fleisches. Es können auch Injektionen mit Serum vorgenommen werden, welches von den entsprechenden Instituten bezogen werden kann. Für die Desinfektion des Stalles kommt heisse zweiprozentige Sodalauge zur Verwendung. Auch eine dreiprozentige Lösung von Kresolin ist hierfür gut geeignet. Dr. N.

Frage Nr. 5. Einige schwarze Johannisbeersträucher haben sich sehr gut entwickelt. Ich muß jetzt von Jahr zu Jahr wahrnehmen, daß die Blüten, sobald sie verblüht sind, alle abfallen. Es ist guter, schwarzer Sandboden. Die Johannisbeeren werden nur zeitweise etwas von Bäumen beschattet. Was soll ich zur Hebung der Fruchtträge tun? E. L. in Z.

Antwort: Das Abfallen der schwarzen Johannisbeeren liegt entweder in zu großer Bodentrockenheit, oder die Blüten sind vom Froste zerstört worden. Im ersteren Falle sind die Sträucher schon vor der Blüte durchdringend zu gießen, während bei Frostbefall der Boden im Nachwinter mit Laub oder Dünger stark zu bedecken ist, damit derselbe später auftauft und die Sträucher demnach wieder blühen. Außerdem können noch einige Nadelholzweige als Sonnenschutz zwischen den Ästen gestellt werden. Schwarze Johannisbeeren sind arge Nährstoffzehrer, so daß eine jährliche kräftige Düngung notwendig ist. N.

Frage Nr. 6. Kann Hühner- und Taubenmist bei jetziger Jahreszeit als Kopfdüngung bei Klee verwendet werden? Ich habe vor mehreren Jahren meinen Kleeplan im Frühjahr mit Hühner- und Taubenmist befreut, und darauf trat ein Regen ein. Ich habe keine Ernte erzielt, weil mein Klee einging. Landwirte verfertigen mir, der Klee sei verbrannt, da der Taubenmist zu heiß sei. Beruht dies auf Wahrheit? P. H. in M.

Antwort: Hühner- und Taubenmist sind außerordentlich reich an leicht löslichen Dungstoffen. Da der Klee nach dem Absetzen schnell trocknet, so vergärt der Hühner- und Taubenmist auf der Abfahstelle nicht wie der Hofmist. Alle Dungstoffe bleiben verlustlos und unverändert erhalten, und bei einer Verwendung als Kopfdüngung in unbedünntem Zustande ist eine Schädigung der gedüngten Pflanzen nicht überraschend. — Wir empfehlen, den Hühner- und Taubenmist etwa zwei bis drei Wochen vor der Verwendung als Kopfdünger recht fein zu machen und mit der zehnfachen Menge frischen Bodens mehrmals gut durcheinander zu mischen. Der gemischte Haufen wird mit alten Säcken zugedeckt, damit er nicht abtrocknet, und so bleibt er unberührt bis zu drei Wochen liegen. Inzwischen dürfen die Dungstoffe so weit umgekehrt sein, daß bei nunmehriger Verwendung der Mischung als Kopfdünger eine Schädigung der bedüngten Pflanzen nicht mehr eintritt. Dr. C.

Frage Nr. 7. Eine stark moorige Wiese soll zur Gewinnung von Torfstreu benutzt werden. In welcher Weise kann ich die Moorerde herichten, damit sie sich gut als Einstreu eignet? R. H. in P.

Antwort: Für die Herstellung von Torfstreu eignen sich nur diejenigen Torfschichten, die noch nicht vollkommen zerlegt sind und noch eine helle Farbe aufweisen. Es ist dies der sogenannte Moostorf. Der weiche, poröse Moostorf liegt allgemein über dem schwarzen Torf. Er eignet sich weniger für Brennzwacke, da sein Heizwert weit geringer ist als der des schwarzen Torfes. Wollen Sie Torfstreu selbst gewinnen, so müssen Sie den Moostorf abgraben und trocknen. Sodann ist eine Zerkleinerung erforderlich, damit den Tieren ein weiches Lager geboten werden kann. Im Großbetriebe geschieht diese Zerkleinerung durch einen Reißwolf. Eine derartige Maschine dürfte Ihnen nicht zur Verfügung stehen. Sie werden deshalb am zweckmäßigsten eine Zerkleinerung mit der Hand vornehmen müssen. Torfstreu ist infolge seiner weichen Beschaffenheit und Aufsaugungsfähigkeit als ein sehr gutes Einstreumittel anzusehen. Dr. N.

Frage Nr. 8. Im Laufe des vorigen Jahres habe ich mir ein Zimmer mit gut ausgetrockneten Lärchenbrettern dielen lassen. Gleich vierzehn Tage nach der Dielung kroch der eingedante Käfer aus. Dieses Jahr im Monat April erschien wieder dieser Käfer. Ich bitte um Antwort, ob sich dieser Käfer noch stärker auswirkt, ob er mir großen Schaden anrichten kann und wie dieser zu entfernen bzw. zu vernichten ist. G. L. in G.

Antwort: Die überfandten Käfer sind keine Holzschädlinge, sondern Pelzkäfer der Art *Attagenus peltio*. Sie haben sich wahrscheinlich in Wollresten, wie sie sich in den Dielenritzen gern anzusammeln pflegen, entwickelt und dadurch den Anschein erweckt, als kämen sie aus dem Holz. Die Käferlarven, die natürlich auch im Freien vorkommen, ernähren sich in der Hauptsache von Haaren, Fellen, Wolle und aus Wolle gefertigten Gegenständen aller Art. Sie sind dicht abstehend braun behaart und durch einen längeren Haarbüschel am hinteren Körperende ausgezeichnet. Sollten sich derartige Larven in aufbewahrten Woll- oder Pelzsachen finden, behandelt man sie in einer festschließenden Riste mit Tetrachloräthylstoff, Areginal oder Global. Im übrigen werden Sie gut tun, die Dielenritzen sorgfältig zu säubern und eventuell mit Kresollösung auszubürsten. Dr. J.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

40. Jahrgang

1931

Wie gründe ich einen Nukbienenstand?

Von Max Schmidt. (Mit 6 Abbildungen.)

Welchem Jmker lacht nicht das Herz, wenn er das hübsche Bienenhäuschen (Abbildung 1) betrachtet, welches Raum für 30 Kästen und 6 Körbe bietet? Der angehende Jmker erstrebt

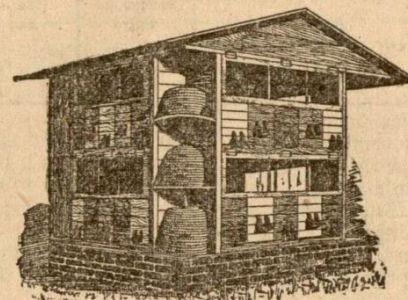


Abbildung 1. Dreifachstöckiges Bienenhäuschen.

so etwas. Doch wie kommt man zu einem solchen Stande? Kaufen läßt sich zwar so ein Haus mit Kästen und Biskern, aber wer kann heute viele Hunderte von Mark ausgeben, um Bienen zu züchten? Wie die Verhältnisse in unserem Vaterlande zur Zeit liegen, ist es wohl nur sehr wenigen Sterblichen beschieden, eine Tätigkeit auszuüben, ohne auch nur den bescheidensten Nutzen davon zu haben.

Eine solche Tätigkeit ist in Deutschland oft die Bienenzucht. Wie ist der Mensch so vom

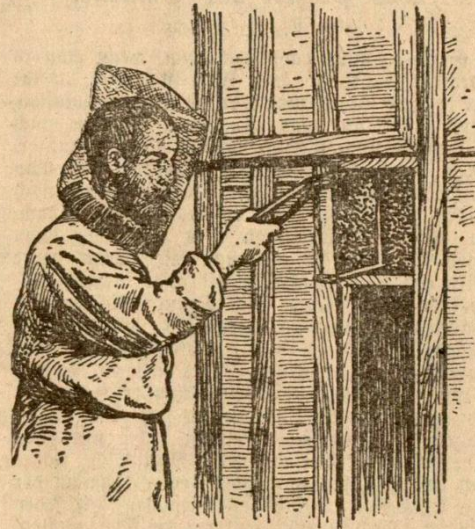


Abbildung 2. Behandlung des Volkes von hinten.

Wetter abhängig, wie in der Beschäftigung mit Bienen. Kommt dann noch dazu, daß heute unmöglich gewordene Arbeitsweisen verwandt werden, so muß aus dem mit vieler Begeisterung die Bienenzucht anfängenden Jmker ein betriebl verzichtender Mann werden, der mit dem Sprüchlein: „Bei uns lohnt die Geschichte nicht“ seinen Arbeitsplatz verläßt. Daß vielleicht doch

manches bei seinem Beginnen falsch war, lacht ihm zu spät ein.

Wie war es doch? In seiner Nachbarschaft wollte jemand im August seine Bienen verkaufen, zehn Bölker mit Kästen, Schleuder, Räuchertopf, Bienenhaube und Wabenzange. Drei Körbe sollten noch zugegeben werden und alles kostete nur 150 RM. Ein besagter Jmker rät ab. Der Anfänger erwirbt für 140 RM die ganze Geschäfte und ist nun Jmker.

Leider zeigt sich, daß die Kästen schon außen nicht gleich hoch sind, die Innenmaße passen nicht zusammen, denn der eine Kasten ist immer etwas breiter als der andere. Das Bodenbrett ist mit Schmutz und Gemüll bedeckt, in dem Ranfaden ihr Wesen treiben. Die hinteren Waben hat die Wachsotte befestigt und zerfressen. Die Bölker sind nur schwach. Die alte Bienenhaube ist ein schmutziges Drahtgitter, der Räuchertopf zu nichts brauchbar. Vergeblich quält sich der unglückliche Besitzer an den alten Hinterladern (Abbildung 2) herum. Da die Rähmchen nicht passen, kann er auf vielen Stellen nur Wirtbau finden, statt einer richtigen Wabe. Honig entdeckt er recht wenig. Die Fütterung würde mindestens 30 RM kosten. Da er nur 150 RM aufwenden will, wird nur für 10 RM Zucker gefüttert. Im Frühjahr sind alle Bölker tot. Er hat sehr teures Brennholz in seinen Kästen erworben. Die Schleuder ist ein unbrauchbarer Kasten, der Räuchertopf könnte ins Bienenmuseum, die Kappe, schmutzig und schlecht, mag niemand.

Anders fängt es sein Nachbar an, der auch schon lange Bienenzüchter werden wollte. Nachdem er bei Jmfern der Nachbarschaft öfter sich die Arbeiten an den Bienenvölkern angesehen, mehrere Bienenbücher für Anfänger, z. B. Ludwig, „Am Bienenstand“, Verlag Pfenningstorf, Berlin, oder Welzer, „Der praktische Bienenmeister“, Verlag J. Neumann-Neudamm, durchstudiert hatte, läßt er sich im Winter zwei feine Oberbehandlungskästen aus einer bekannten Fabrik für Bienengeräte schicken (Abbildung 3). Von einem bekannten Jmker erwirbt er im Frühjahr zwei Schwärme, die je 2,5 kg wiegen und schlägt sie ein. Voller Freude füttert er vom dritten Tage an und sieht, daß nach kurzer Zeit die Wohnung ausgebaut ist. Bald muß er den Honigraum aufheben und noch im ersten Jahre erntet er so viel Honig, daß er sein eingesehtes Kapital etwas verzinst hat und noch im Winter einen neuen Kasten dazu kaufen kann. Für seine Bienen erbaut er sich vorläufig selbst ein Häuschen für fünf Bölker, wie sie Abbildung 4 zeigt. Die Honigräume von drei Kästen stehen hier unter dem Bienenstande, zwei sind den Kästen aufgesetzt. Nachdem er einige Jahre Bienenzucht getrieben, hat sich sein Stand so vergrößert, daß er an den Bau eines solchen Häuschens gehen kann, wie Abbildung 1 in der

Ansicht und Abbildung 5 als Gerüst zeigt. Statt der Breitstellung der Waben (Vagerbeute) kann auch eine Hochstellung stattfinden (Ständerbeute) Abbildung 6. Der Erfolg ist derselbe.

Eine Oberbehandlung der Bienen erspart viel Zeit, ist bequem und läßt bei genügend großer Wabe (40×25 cm) die Entwicklung der Bienen naturgemäß vor sich gehen. Im

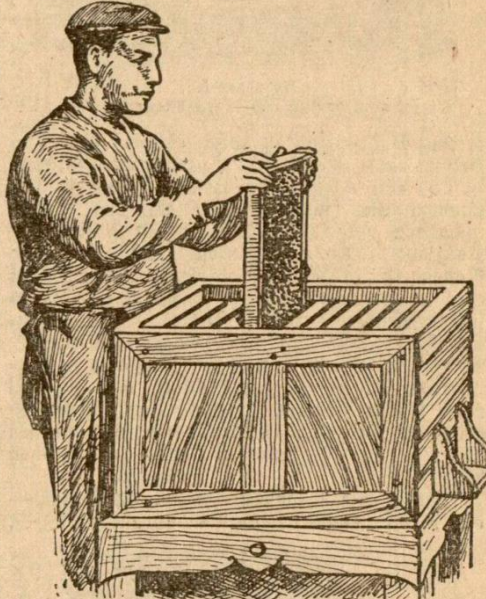


Abbildung 3. Behandlung des Volkes von oben.

halbhohe Honigraum bauen die Bienen auch die Pfundrahmchen Scheibenhonig, die gern gekauft werden. Über Behandlung eines solchen Standes ein anderes Mal etwas Ausführlicheres.

Beachtenswertes über die Heuernte.

Von Kulturbauernmeister Vörger.

Zu einer ordnungsmäßigen, zeitgemäßen Bewirtschaftung des Grünlandes, gehört auch eine Heuernte zu einer Zeit und in einer Form,

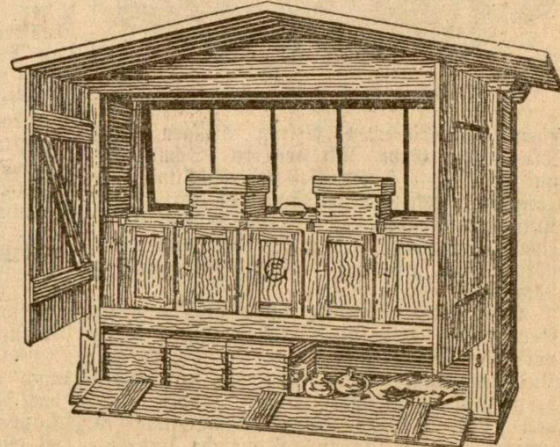


Abbildung 4. Fünftöckiges Bienenhäuschen.

die ein Futter erwarten läßt, das in seiner Beschaffenheit den höchsten Anforderungen entspricht. Nicht die Menge des geernteten Heues ist die Hauptsache, sondern der Gehalt an verdaulichen Nährstoffen ist das wesentlichste. Der Beginn der Heuernte ist abhängig, er wird bestimmt durch die Entwicklung der Gräser. Zwei unserer allerbesten Wiesengräser, der Wiesenfuchsschwanz und der Wiesenfuchswingel, zeigen uns den geeignetsten Zeitpunkt an, der dann eingetreten ist, wenn sich die Hauptmasse dieser Gräser in der Blüte befindet. Wird das Gras älter, ist es über den Zustand der Blüte und des Reifens hinaus, so wandern die Nährstoffe, die dann in der größten Menge vorhanden sind, wieder ab, die Gräser nähern sich in

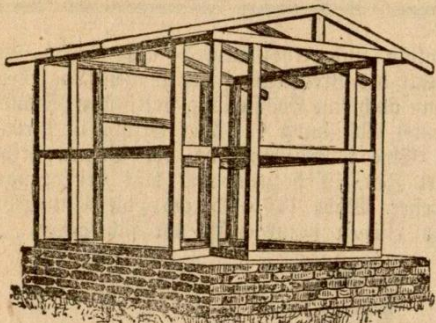


Abbildung 5. Gerüst zum dreifächrigen Bienenhäuschen.

ihrem Nährstoffgehalt dem Stroh. Zur Erzielung eines gehaltreichen, verdauichen Futters ist also eine möglichst frühzeitige Heugewinnung unumgänglich notwendig. Nach den Untersuchungen von Richardson enthielt italienisches Raigras: Aehre noch nicht sichtbar: 18,5 % Roheweiß, 15,6 % Rohfaser; Aehre bricht eben aus: 12,3 % Roheweiß, 18,7 % Rohfaser; Aehre in voller Blüte: 12,4 % Roheweiß, 17,6 % Rohfaser; nach der Blüte: 9,9 % Roheweiß, 18,8 % Rohfaser. Vorstehende Zahlen zeigen deutlich, daß die bei einer späten Heuernte zweifellos zu erzielenden größeren Futtermassen den damit verbundenen Verlust an Nährstoffen nicht ausgleichen können.

Der zweite Grasschnitt kann unmöglich — die nötige Bodenfeuchtigkeit vorausgesetzt —

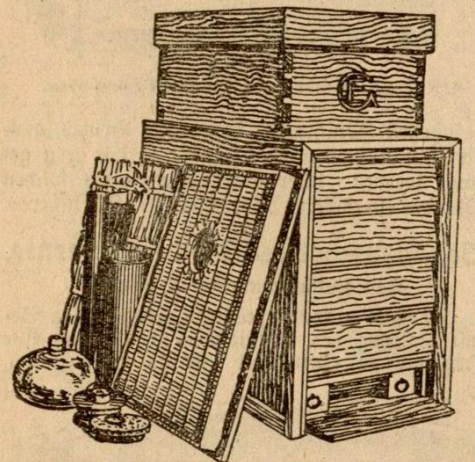


Abbildung 6. Ständerbeute.

einen befriedigenden Ertrag bringen, wenn Mitte oder Ende Juli der erste Schnitt auf der Wiese steht. Bei der verhältnismäßig geringen Wachstumsfreudigkeit in den Monaten Juli und August hat der zweite Schnitt bei einer verspäteten Heuernte nicht einmal die nötige Zeit, um sich genügend entwickeln zu können.

Eine frühe Heuernte führt nicht nur eine Gewinnung von nährstoffreichem Futter herbei, auch die Zusammenfassung desselben wird durch eine regelmäßig frühe Heuernte nur günstig beeinflusst. Regelmäßig frühes Mähen ist die beste und billigste Unkrautbekämpfung auf unseren Wiesen, da einmal manche Unkräuter ein frühes bzw. oftmaliges Mähen nur schlecht

vertragen, dann wird die Bildung von vielen Unkrautameriden damit unmöglich gemacht.

Die Heuernte selbst stellt an Mensch und Zugtiere hohe Ansprüche. Sie durch die Anwendung von Maschinen, als da sind: Heuwerder, Rechen, Heuauflüge, Benutzung von Kleereutern und Heuhütten möglichst zu vereinfachen, ist eine unbedingte Notwendigkeit. Während die Benutzung der Kleereuter allgemein verbreitet ist, war bis vor kurzem die Anwendung der Heuhütten eigentlich nur auf die Gebiete beschränkt, die während der Heuernte regelmäßig mit hohen Niederschlägen zu rechnen haben. Klee ist an und für sich ein wertvolles, kräftiges Futter, wenn es gelingt, bei der Ernte nicht nur die Stengel- und Halmteile zu gewinnen, sondern auch die feinen Blätter, die durch Regen, unsichergemähtes Wenden bei starkem Sonnenschein, sehr leicht abfallen, zu erhalten. Wird nun der Klee angemeldet in sachlicher Weise auf die Reuter gebracht, so wird einmal der erforderliche Arbeitsaufwand verringert, dann aber auch werden die wertvollsten Teile mitgewonnen. Die Heuhütten für die Trocknung von Gras erfüllen ungefähr denselben Zweck. Sie haben im Gegensatz zum bekannten Kleereuter vier Stangen mit drei Querlaten. Wenn es auch der zur Verfügung stehende Raum verbietet, die verschiedenen Systeme näher zu beschreiben, so sei doch darauf hingewiesen, daß sie sowohl mit nassem als auch mit angewelktem Gras bepackt werden können. Jede Heuhütte faßt etwa 1 bis 1,5 Zentner Heu. Das Geheimnis des Erfolges beruht lediglich in dem sachgemäßen Aufpacken. In der Mitte, sowohl beim Reuter wie auch bei der Heuhütte, muß ein Hohlraum bestehen, durch den die Luft zirkulieren und damit trocknend einwirken kann. Aus diesem Grunde muß auch auf dem Boden ein Hohlraum vorhanden sein. In den vorstehend einfachen Geräten haben wir ein Mittel, um auch in nassem Saaten ein gutes Futter gewinnen zu können, wenn nur die Handhabung eine sachgemäße ist.

Bei Regenperioden leidet Farbe wie auch Nährstoffgehalt des Grases weit mehr, wenn es in nassem Zustande auf Schwaben liegt, als wenn diese ausgebreitet wurden. Die dann eintretende Erwärmung bedingt einen großen Verlust an Nährstoffen.

Nach der Heuernte müssen sofort die Vorbedingungen geschaffen werden zu einer üppigen Entwicklung des zweiten Grasschnittes. Bei Bewässerungswiesen muß die anfeuchtende Bewässerung einsetzen, allerdings müssen die Gräser erst so viel Zeit haben, um an den Schnittflächen vernarben zu können. Zu einer rationellen Grünlandswirtschaft gehört heute ohne Zweifel eine zweimalige Stickstoffdüngung, die auf der Wiese sofort nach der Heuernte vorgenommen werden muß. Wie vorhin schon gesagt, haben wir hier das beste Mittel, um die immer geringer werdende Wachstumsfreudigkeit erneut anzuregen. Außerdem gewinnen wir damit ein besonders eiweißreiches Futter, das teures Kraftfutter zu ersetzen in der Lage ist.

Nach der Heuernte, und besonders nach einer frühzeitigen Heuernte ist auch meist die Zeit vorhanden, um mit eigenen Arbeitskräften notwendige Verbesserungen, namentlich an den Wasserläufen, ausführen zu können. Bei dem in dieser Jahreszeit meist niedrigen Wasserstand lassen sich gerade jetzt ausgiebige Wasserarbeiten mit Vorteil ausführen, zumal bei Rasenarbeiten die abgewässerten Plaggen bis zum Eintritt des Herbstes noch gut anwachsen und auch Bemessungen noch vorgenommen werden können.

Düngung von Hühnerausläufen.
Von Diplomlandwirt Ulrich Arnd.

Partes Gras ist für die Hühner von besonderer Wichtigkeit. Um dieses zu erreichen, muß man für eine reichliche Düngung Sorge tragen. Wenn auch von mancher Seite eingewendet wird, daß doch der auf die Hühnerausläufe gelangende Düngermist eigentlich schon genügen müßte, so sei darauf hingewiesen, daß das bei dem relativ hohen Auslaufbedarf in den wenigsten Fällen

zutrifft. Eine Kunstdüngergabe wird sich meistens nicht umgehen lassen.

Mit Rücksicht auf die ungünstigen Veränderungen des Grasbestandes durch die ständig wiederholten Gaben von Hühnermist wird neuerdings die wechselweise Anwendung einer künstlichen Volldüngung von dem bekannten Düngemittel Am-Sup-Ka (Ammoniat-Superphosphat-Kalk im Verhältnis 7:8:12 je Hektar (10 000 qm) 10 Zentner) empfohlen. Wer die wechselweise Anwendung von Wirtschafts- und Kunstdünger nicht beachtet, der wird sehr bald beobachten können, daß sich auf seinen Hühnerausläufen ein Überhandnehmen der großstengigen Schirmblätter, ganz besonders des alles unterdrückenden ertragsarmen gemeinen Rispengrases einstellt. In vielen Fällen steht genügende Jauche zur Verfügung, die selbstverständlich auch zur Düngung der Hühnerausläufe benutzt werden kann. Man kann der Jauche auch zu einem geringen Prozentsatz Superphosphat hinzusetzen, und zwar in einer Stärke von jährlich insgesamt 6 Zentnern je Hektar (10 000 qm).

Als besonders gute Grassaat für Hühnerausläufe wird nachstehende Mischungsauffstellung empfohlen.

Sorte	Für frische befeuchtete Lagen		Für trocknere Lagen	
	% der Gesamtfaat	kg je ha	% der Gesamtfaat	kg je ha
Wiesenfuchswingel	20	18,—	—	—
Rosfuchswingel ausl. tr.	20	14,—	20	14,—
Wiesenrispe	5	2,3	20	9,2
Schaffschwengel	—	—	15	10,—
St. Weidelgras	20	20,—	15	15,—
Fioringras	15	5,—	—	—
Behrlose Treppe ausl.	—	—	10	11,—
Weißklee	20	5,6	20	5,6

Zu erwähnen ist bei dieser Mischungsauffstellung, daß sie vor allem die ausläuffertreibenden und horstbildenden Untergräser enthält. Im Frühjahr sind die Ansaaten ohne Deckfrucht vorzunehmen. Auch dürfen im Ansaatzjahr die betreffenden Hühnerausläufe noch nicht benutzt werden. Bekannt ist wohl, daß es sich zur Schonung und Erhaltung des durch das Scharren der Hühner meistens sehr in Anspruch genommenen Auslaufes empfiehlt, die Auslauffläche in einzelne kleine Hühnerausläufe zu teilen und die Ausläufe dann nacheinander zu benutzen. Sobald ein Auslauf frei wird, ist er abzumähen und von neuem zu düngen.

Das Putzen der Gemüse.

Von Willy Hader.

Gemüse mündet am besten dann, wenn man es sorgsam zugeputzt hat. Es ist falsch, welche Teile aus Sparamkeitssgründen daranzulassen, denn nicht nur das Aussehen, sondern auch Nährwert und Wohlgeschmack leiden darunter. Man hat lediglich darauf zu achten, daß man in den Läden das frische Gemüse sofort nach Eintreffen erhält und erkundigt sich danach, zu welchen Zeitpunkten dies geschieht, dann wird der Ausfall minimal sein, denn heute wird auf gute Beschaffenheit aller Gemüse allgemein Wert gelegt. Bei Kraut, Blumenkohl, Salaten achte man besonders darauf, daß Schnecken und Raupen sowie die oft vorhandenen kleinen Käfer restlos entfernt werden. Blumenkohl macht das Auseinanderbrechen der einzelnen Köpfe nötig, da sich sonst leicht Schmarözer darin verbergen, die uns den Appetit verderben können. Natürlich richtet sich das Zuputzen auch nach dem Geschmack der Verbraucher. So gibt es Menschen, die jeden starken Krautstumpf entfernt wissen wollen, und andere, die ihn fein geschnitten gern mitkochen. Ein Fehler ist das natürlich nicht, denn Nährsalze und Aroma sind auch in den Strünken vorhanden, doch ist der Geschmack zweifellos feiner, wenn Strünke entfernt werden, ebenso wie zu starke Blattrippen. Möhren oder Mohrrüben sind leichter abzuschaben, wenn sie vorher gut abgewaschen, nicht aber etwa lange gewässert werden. Bekannt dürfte sein, daß das in Gärten angebaute Gemüse infolge

der weit sorgsameren Bodenbearbeitung wesentlich zarter ist als Feldgemüse. Wenn man solches erhalten kann, wird man ihm natürlich den Vorzug geben. Bei Spinat sollte man die Stiele nicht entfernen, wie dies vielfach üblich ist; Koch man die Stiele mit, so ist der Geschmack herzhafter, und dieses gute Gemüse wird dann auch von denen gegessen, denen es sonst zu weichlich ist. Bei der Gurke finden wir noch einen alten Aberglauben bei den Hausfrauen, der in der Behauptung besteht, die Gurke würde bitter, wenn man an der falschen Seite zu schälen beginne. Das trifft natürlich nicht zu, der Bitterstoff ist bereits in der Gurke enthalten. Man kann beginnen wo man will, nur ist es zweckmäßig, wenn man vor dem Schälen ein kleines Stückchen an einer Seite abschneidet. Schmeckt das bitter, beginnt man mit dem Schälen auf der anderen Seite, da sehr oft nur teilweise Bitterkeit besteht und man auf diese Weise ein Stück retten kann und den Bitterstoff nicht auf die gute Seite überträgt. Also ein Rindchen Wahrheit pflegt selbst in solchen veralteten Küchenregeln zu stecken. Bei jungem Kopfsalat kann man fast alles verwenden, bei Feldsalat nimmt man nur die inneren, zarten Blätter, aber auch bei alten, ganz ausgewachsenen Köpfen des Gartensalats nimmt man die äußeren Blatthüllen fort, da sie den Wohlgeschmack sehr beeinträchtigen. Im übrigen ist das Zuputzen und Zuschneiden der Gemüse natürlich auch je nach dem Gerichte, das hergestellt werden soll, verschieden. Beispielsweise verwendet man zu gemischtem Gemüse alle Arten Gemüse, wie sie die Jahreszeit eben bietet, z. B. Spargel, Blumenkohl, Möhren, Kohlrabi, Bohnen, Rosenkohl, Weichkraut und dergleichen, pükt alles gut und schneidet es mit dem geriebenen Gemüsemesser in nette Stücke. Das Messer kostet einige Groschen, die kleine Mühe aber lohnt sich durch viel besseres Aussehen des Gerichts. Eine kluge Hausfrau denkt aber gar nicht daran, Handgriffe der feinen Küche zu überlassen, die ohne besondere Kosten auch im einfachen Haushalte von Vorteil sind. Die Kohlrabi zerteilt man in Scheiben, aus denen man mit einem Ausstecher bogige und ausgekante Rundungen sticht. Zu Gemüsesalat pükt man verschiedenes junges Gemüse, wie Karotten, Spargel, kleine Sellerieknollen, Bohnen und Kohlrabi, schneidet die zartesten Teile des Spargels und die Bohnen in zwei Zentimeter lange Stücke, den Blumenkohl in kleine Köpfe, die Kohlrabi, Karotten und Sellerieknollen aber in runde Scheiben. Aber auch bei Gemüsesuppe sollte man sich nicht damit begnügen, wie dies oft geschieht, die Gemüse ganz grob und unansehnlich zuzuschneiden, sondern auch hier ist es nötig, die zu verwendenden jungen Gemüse recht nett zuzurichten.

Neues aus Stall und Hof.

Grünmais an Rindvieh ist ein Futtermittel, das infolge seines hohen Zuckergehaltes sehr michtbildend ist. Die Rühne nehmen den Grünmais, der heute in Deutschland viel zu finden ist, sehr gern, und man kann ihnen je Tag und Kopf etwa 30 bis 40 kg unter Zwifütterung von Kraftfutter geben.

Gegen den Durchfall bei Ziegen gebe man einen kleinen Löffel voll Carbo-Volusol ins Futter. Die beste Einstreu für den Ziegenstall ist Torf, den man recht dick streut, darüber bringe man eine Schicht Stroh.

Etwas über neuzeitliche Schafzucht. Heute sind Frühreife und rascher Umsatz die wichtigsten Erfordernisse in der Schafzucht, wenn sie Gewinn abwerfen soll. Das Merino-Schaf dürfte für diese Zwecke das gegebene sein. Es ist das eine Zuchtform, die sich trotz anfänglicher Widerstände der Wollschafzüchter allmählich durchgesetzt hat, wobei man je nach den Bodenverhältnissen die Wahl hat zwischen einer leichteren und einer schwereren Form. Mit hochbeinigen, dünnhäutigen, muskelarmen Tieren ist heute nichts Erprobtes zu erreichen. Die Fleisch-Merino-Rasse ist besonders dadurch wertvoll geworden, daß sie bei richtiger Haltung innerhalb kurzer Zeit die meisten Lämmer erzeugt und auch großzieht. Das kann aber nur

erreicht werden, wenn auf Frühreife und Fruchtbarkeit hingearbeitet worden ist. Mit 15 bis 16 Monaten fällt hier das erste Lamm. Der Zuchtbetrieb ist somit gegen früher, wo die Schafe mit 2½ Jahren lammten, um ein ganzes Jahr vorgezogen. Und da weiterhin bei dieser Rasse viel Zwillinge fallen, rechnet man auf 100 Mutterlamm 140 bis 145 Lämmer, zuweilen sogar noch mehr. Dazu kommen, daß man heute die Mutterlamm innerhalb zweier Jahre dreimal lammten läßt. Auch die Säugetzeit ist auf drei Monate gekürzt, infolgedessen sind auch die früher so gefährlichen Euterentzündungen seltener geworden. Sind dann weiterhin die Lämmer in kurzer Zeit auf ein Gewicht von 40 bis 45 kg herangewachsen, dann bilden sie eine gesunde und auch hochbezahlte Schlachtware. Natürlich ist gutes und ausreichendes Futter die Grundlage solcher Schafzucht. Der alte Schäferpruch „Gutes Heu ist die Seele der Schäferrei“ gilt auch heute noch. Daneben kommen Kartoffeln, Rüben, Getreide, Lupinen als billiges Schafsfutter in Betracht. Dazu kommt noch das besonders in der Schafhaltung beliebte Grünfüttergemenge von Bohnen, Erbsen, Hafer auf schwerem Boden und Lupinen, Beluschten und Sommerroggen auf leichtem Boden, das man teils reif werden läßt, teils schon vorher zu Heu macht. Bei unsicherem Heumetter sind die Kleereuter unentbehrlich.

Die „Gänseferte“, auch Schotenotter oder Schöterich genannt, ist eine für Gänse sehr gefährliche Pflanze, die sehr giftig ist. Schon ein einziges Blatt genügt, um bei einer Junggans den Tod herbeizuführen. Die Blüten dieser Pflanze, die an Weidenröschen, auf Wiesen, Weckern usw. wächst, und von Mai bis in den Herbst hinein blüht, ist gelb-weiß bis goldgelb. Die Pflanze hat einen bitteren Geschmack, wird aber von den Gänsen sehr gern gefressen. Die „Gänseferte“ gehört zu derselben Familie wie der Akersenf und der Heberich. Wo diese Pflanze wächst, soll man keine Gänse weiden lassen, es wird sonst bestimmt Verluste geben.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Der Regenwurm und sein Schicksal. Wenn man nach einem ergebnissen nächtlichen Gewitterregen des Morgens auf die Gartenwege achtet, so findet man überraschenderweise viele tote Regenwürmer in allen Größen auf den Wegen liegen. Was mag die Ursache dieses Massensterbens sein? Gerade jetzt, wo man sie in ihren Lebensnotwendigkeiten begünstigt glaubt! Neue Forschungen geben Auskunft auf diese Frage. Man hat gefunden, daß der Regenwurm viel Atemluft braucht und eine längere Belichtung nicht verträgt. Starke Regenipertren nun in den Wurmröhren die Luftzufuhr ab, so daß die Würmer herauskriechen, um Luft zu bekommen. Geraten sie auf die feuchten Wege, so können sie sich vor der kräftigen Belichtung nicht schützen, sie sterben daher in kürzester Zeit ab.

Aus den Früchten der Quitte lassen sich feine, duftige Sachen herstellen. Werden die Früchte zerhackt, so liefert der ablaufende Saft ein schönes Gelee, das übrige gibt Marmelade oder auch Quittenbrot, also ein schönes Konfekt für die Advents- und Weihnachtszeit. Im Handel findet man solche Quittenprodukte selten und im Haushalte stellt man sie oft nicht her, weil keine Quitten da sind. Der Quittenanbau ist leider wenig beachtet worden, weil die Früchte weniger Handelsware sind, sondern mehr von Liebhabern verbraucht werden. Und doch sind die Quitten treue Träger, die beinahe jedes Jahr einen Ertrag bringen. Man unterscheidet landläufig zwischen Birnen- und Apfelquitten; heute pflanzt man aber besser nicht eine Birnen- oder Apfelquitte, sondern sucht eine schöne Sorte aus. Da ist einmal die „Riesquitte von Escova“, die große, weißfleischige, manchmal bis 1,5 kg schwere Früchte bringt. Ferner ist die „Berechquitte“ eine sehr reich tragende Sorte, und eine frühe Sorte „Champion“. Wer also ein Fleckchen im Garten frei hat, der denke in der Pflanzzeit im kommenden Frühjahr auch an die Quitte.

Sie kann auch im Biergarten stehen, wo sie am Zaun gleich ein Deckstrauch ist und durch ihre großen Blüten im Frühjahr noch einen Schmuck bildet.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Kirschenjahne. Große, saure Kirschen oder Weichseln werden entstielt, gewaschen und ausgesteint und gut eingezuckert einige Stunden hingestellt. Ein halbes Liter Schlagjahne schlägt man zu festem Schaum, süßt sie und würzt sie mit Vanillezucker und mischt die abgetropften Kirschen darunter. Man richtet die Kirschenjahne in einer Glasschale an, besprüht sie mit Schlagjahne und belegt sie mit einzelnen Kirschen. Den Saft der abgetropften Kirschen reibt man als Tünche.

Roteletts auf französische Art. Von dem Rippenstück eines recht allgeschlachteten Hammels schneidet man fingerdicke Roteletts, beputzt die Knochen, entfernt Sehnen und Fett, klopft die Roteletts leicht mit dem Hackmesser und schneidet sie rund. Ferner schneidet man 1,5 kg weiße Zwiebeln, die selbstverständlich vorher gepulvert worden sind, in Scheiben, blanchiert sie in kochendem Wasser und tut sie zum Abtropfen auf einen Durchschlag. Dann läßt man in einer Kasserolle ein eigröses Stück Butter zergehen, tut einige Scheiben kleingeschnittenen Schinken nebst den Zwiebeln hinzu und läßt diese weichschmelzen, ohne daß sie sich färben, streut einen Löffel Mehl darüber und rührt dreiviertel Liter Sahne und ein wenig Bouillon damit klar. Unter beständigem Rühren muß das Ganze zu einem dicken Büree einkochen, das man durch ein Sieb streicht, mit Salz und Pfeffer abschmeckt und bis zum Gebrauch im Wasserbade warmstellt. Kurz vor dem Anrichten werden die vorbereiteten Roteletts in zerlassener Butter rasch auf beiden Seiten gebraten und kranzförmig auf eine erwärmte runde Schüssel gelegt. Das Zwiebel-Büree wird in die Mitte der Roteletts gefüllt. Zu diesen Roteletts kann man sehr gut auch ein anderes Büree, von Champignons, Sauerampfer oder Maronen geben.

Gedämpftes Kalbsherz mit Makkaroni. Das gut vom Blut gereinigte Herz wird einige Stunden in milden Essig gelegt, abgetrocknet, gespickt und in Butter von allen Seiten angebraten. Dann kommt Wasser, Salz, einige Tomatenscheiben oder Tomatenmus dazu und man dampft es langsam weich. Kurz vorher gibt man noch saure Sahne und Zitronensaft dazu. Ist kein Kalbsherz erhältlich, kann man auch gut Rinderherz verwenden. Die Kochzeit ist dann aber eine längere. Inzwischen kocht man Makkaroni in Salzwasser weich, gießt sie ab, überspült sie, läßt sie abtropfen, gibt einen Teil der Soße darüber, durchschwenkt sie über dem Feuer gut und richtet sie auf einer Schüssel bergartig an. Das in Scheiben geschnittene Fleisch wird schuppenartig herumgelegt, der Rest der Soße nebenbei gereicht.

Neue Bücher.

Der neuzeitliche Futterbau. Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weiß. 2. Auflage, Verlag von E. Ulmer, Stuttgart, gebunden 6 RM. Es ist eine Freude, über die zweite Auflage dieses ausgezeichneten Buches zu berichten. Der Verfasser hat seit der ersten Ausgabe nicht ausgeruht. Von den ursprünglichen Abbildungen sehen wir viele durch neue, instruktivere ersetzt. Der gesamte Bilderdruck ist um zehn Bilder und um vier Farbrücktafeln erweitert worden. Farblich abgebildet erscheinen die Gräser und die Hauptkleearten. Manche Artunterschiede wurden durch diese Darstellung schärfer herausgearbeitet. Ich verweise nur auf die Formausbildung des Blatthäutgens bei der Wiesenrispe und der gemeinen Rispe, deren Auseinanderhaltung jedem Anfänger größte Schwierigkeiten bereitet. So ist der Inhalt des Buches auf den Stand neuester Erkenntnisse der Lebensweise unserer Grünlandpflanzen gebracht worden. Die äußerst anschauliche und dabei anregende Darstellungsweise des Verfassers dürfte zu den besten Lesern des Buches schnell viele neue hinzugewinnen. Dr. E.

einwirken und uns von ihr überwältigen und sagen wir auf-
richtigen Dank den Sangesbrüdern, die uns die wunderbare,
die hinreißende Macht des deutschen Liedes fühlen lassen. Auch
das ist Dienst am Volke — ein Dienst, der unvergessen bleibt!

—* Die Staatsbahn vertilgt Unkraut. Das über den
Bahndämmen wuchernde Unkraut wird der Bahnverwal-
tung lästig, es kann betriebshinderlich werden. Seine Aus-
rottung von Hand ist umständlich, deshalb beschreitet die
Bahn neuzeitliche Ausrottungswege. Sie läßt einen Wagen,
mit Eisenfässern beladen, in denen sich eine chemische Lö-
sung befindet, über die Schienen fahren und besprengt
mit der Flüssigkeit die Unkrautstellen, Gras und Unkraut
verdorren alsbald bis in die Wurzeln hinein, und der be-
sprengte Boden läßt neuen Samen nur schwer aufkommen.

—* Gekentte Preise in den Sauerländischen Sommer-
frischen. Als der Sommerfrischführer 1931 für das
Sauerland, Siegerland und Wittgensteiner Land, der in
jedem Reise- und Verkehrsbüro gegen eine Gebühr von 25
Pfg. erhältlich ist, vom Sauerländischen Gebirgsverein und
dem Westfälischen Verkehrsverbande zusammengestellt wor-
de, ließ sich die Preisgestaltung des laufenden Sommers
noch nicht voll übersehen. Ein Vergleich der Preise für
volle Pension im vorjährigen Sommerfrischführer mit
dem diesjährigen ergibt zwar schon hier und da einen
Preisabbau. Zahlreiche Gasthöfe und Privatpensionen des
weiteren Sauerlandes haben jedoch erst nach Herausgabe
des Doppelheftes ihre Preise gekent, so daß diese heute
meist 10 v. H. und mehr hinter denen des Vorjahres zu-
rückbleiben. Die meisten Sommerfrischorte bieten für
3 bis allerhöchstens 6 RM. täglich volle Pension mit Zim-
mer. Ein großer Teil der Zimmer ist vielfach heute auch
mit fließendem Wasser eingerichtet. Abgesehen von eini-
gen überlaufenden Sommerfrischen verfügen die meisten
Orte noch über Zimmer, doch empfiehlt sich rechtzeitige An-
frage und Vorausbestellung besonders für Juli und August.
Stichproben ergaben, daß die Verpflegung im Sauerlande
äußerst reichhaltig und abwechslungsreich ist und die Gast-
höfe und Privatpensionen sich jede ordentliche Mühe
geben, ihre Gäste zufrieden zu stellen.

Halber

—* Wegesperrung. Wie aus dem Inzeratenteil er-
sichtlich, wird der Weg Halber über Volsenbach nach An-
schlag von Montag, den 29. ds. Mts. ab für 10 Tage
gesperrt.

Oberbrücke. Vom Tode des Ertrinkens gerettet.
In der Volme unterhalb von Oberbrücke badeten mehrere
Kinder. Sie hatten beim Spiel nicht beachtet, daß sich ein
etwa 5-jähriges Mädchen etwas oberhalb zu nahe ans
Wasser gewagt hatte und hineingefallen war. Eine auf
der Straße gehende Dame bemerkte einen Körper, der sich
aus dem Wasser hob und dann wieder verschwand. Die
Dame rief sofort die badenden Vurschen, die zu der ange-
gebenen Stelle eilten und die Kleine aus dem Wasser hol-
ten. Die sofort an der Unglücksstelle gemachten Wiederbe-
lebungsversuche waren nach kurzer Zeit erfolgreich.

Schalksmühle

Der deutsche Liedertag, am Sonntag, den 28. Juni 1931.

Das deutsche Lied ist der schönste und
tieftste Ausdruck deutschen Gemüts und
deutschen Wesens. v. Hindenburg.

Im vorigen Jahre machte man im „Deutschen Säng-
erbund“ den Versuch, einen gemeinsamen Liedertag in Form
von Morgenfeiern auf öffentlichen Plätzen und Anlagen
durch Vortrag deutscher Volkslieder zu veranstalten. Die-
ser Gedanke hat überall guten Anklang gefunden, zumal
nicht nur die reichsdeutschen Männergesangsvereine, son-
dern auch die Brüdervereine in der übrigen Welt (zum
Sängerfest in Wien 1928 hatten Vereine aus Amerika, Süd-
afrika, Australien und viele andere mehr Vertreter ge-
sandt) an diesem Tage für das deutsche Lied, und somit
für deutsches Wesen und deutsche Art gemeinsam zu
werben.

Der M.-G.-B. Schalksmühle e. B. (Mitglied des west-
fälischen und deutschen Sängerbundes) unter der Leitung
von Chormeister H. A. Holzrichter hat für den Liedertag eine
sorgfältige Auswahl getroffen.

Nachdem der deutsche Sängergruß („Grüß Gott, mit
hellem Klang...“) verklungen ist, werden zunächst drei
Lieder des 16. Jahrhundert's gesungen und zwar: Schen-
kenbachs Reiterlied (1512), „Es steht ein Lind in jenem
Tal“ (1542) und „Zinsbrück, ich muß dich lassen“ (1493).
Durch den Vortrag dieser Lieder soll auf die Pflege des
Liedes des Reformationsjahrhundert's, jener Epoche hoch-
entwickelter Liederkunst, hingewiesen werden. In der Pause
wird Lehrer H. Dvontrop eine kurze Ansprache halten,
in der er auf den Zweck der Veranstaltung usw. hin-
weisen wird. Die kurze Feier wird im Anschluß an den
Gottesdienst im Freien vor dem Hotel Müller stattfinden.
Hierauf wird der westfälische Sängerspruch („Ein
schlichter Sang...“) vorgetragen, der zum 2. Teil der
Feier überleitet, in dem die volkstümlichen Lieder unse-
rer Zeit („Im Krug zum grünen Kranze“, „Das Wandern
ist des Müllers Lust“ und „Beim Goldesstrauch“) zu Ge-
hör gebracht werden. — Zum Abschluß und gleichsam
als Hymne auf den deutschen Gesang folgt dann „Das
deutsche Lied“ von J. W. Kalliwoda, welches mit den
Lösungsworten ausklingt:

„Dum töne fort in ewigen Klängen, du deutsches Lied!“
—x Am Sonnabend, dem 27. Juni können die Eheleute,
Uhrmachermeister Theodor Schulz und Frau, Emma geb.
vom Hofe, Bahnhofsstraße, das Fest ihrer Silbernen Hoch-
zeit begehen. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

Kierspe

—h Am Donnerstag abend fand im Lokale des Herrn
Werdes in Neuenhaus eine Versammlung der Einwoh-
ner der Schulbezirke Schmidthausen und Verken statt,
um über die Beibehaltung dieser beiden Schulen zu berate-
n. Bürgermeister Hiltbrandt, Gemeindevorsteher Heufel-
bach und einige Gemeindevorsteher waren erschienen. Bür-
germeister Hiltbrandt eröffnete gegen 7.30 Uhr die über-
aus zahlreich besuchte Versammlung, und berichtete über
die bereits gehaltenen Verhandlungen und Schritte, die in
letzter Zeit unternommen worden sind. Nach dem Fort-
gang des Herrn Lehrer Dahlhaus in Verken habe man
auf Grund eines Erlasses des Herrn Kultusministers aus
Sparmaßregeln überlegt, ob nicht die Schule Verken
geschlossen werden könne. Der im diesjährigen Gemein-
deetat auftretende Fehlbetrag von ca. 30.000 RM. zwingt
die Verwaltung zu Sparmaßnahmen. Wenn in diesem
Jahre der bisher größte Gewerbesteuerzahler der Ge-
meinde Kierspe, welcher bisher 8000 RM. an Gewerbe-
steuern zahlte, keine Gewerbesteuer zahle, so sei das ein
klarer Beweis für die schlechte Finanzlage innerhalb der
Gemeinde. Um aber keine Härten aufkommen zu lassen,

habe man im Beisein eines Regierungsassessors alle in
Frage kommenden Schulwege und Gebäulichkeiten beab-
sichtigt, um so einen besseren Einblick in die evtl. zur Ab-
änderung kommenden Schulbezirksgrenzen zu bekommen.
Auf Grund der Feststellungen habe man die Beförderung
einer größeren Kinderzahl aus den Dorfbezirken mittels
Auto nach Kierspe in Erwägung gezogen. Die mit Markt-
Sauerland angeknüpften Verhandlungen zeigten, daß sich
der Kostenpunkt für die Beförderung der Kinder auf 10
RM. pro Tag oder 2400 RM. für 40 Unterrichtswochen
im Jahr belaufen würden. Da aber aus den Kreisen der
Elternschaft gegen diesen Plan Bedenken aufgetaucht seien,
sei man gezwungen, einen anderen Ausweg zu suchen. Es
bleibe deshalb nur der eine Weg, einen Schulneubau in
Neuenhaus ins Auge zu fassen. Hierfür sei aber im
Augenblick keine Möglichkeit vorhanden, weshalb man über
eine provisorische Lösung dieser Frage beraten müsse. Es
sei bereits von interessierter Seite angeregt worden, den
Saal der Gastwirtschaft Werdes vorübergehend für Schul-
zwecke einzurichten, bis in einigen Jahren der endgültige
Neubau, zu dem dann auch der Staat ein Drittel der Bau-
summe beisteuere, in Angriff genommen werden könne.
Durch die Einsparung der Schulstelle in Verken erspare
die Gemeinde jedes Jahr ca. 9400 RM., was sicherlich
genügend Grund für eine Einstellung des Schulbetriebes
in der augenblicklichen Zeit sei. Gemeindevorsteher Heufel-
bach nahm dann das Wort, um im Wesentlichen den Aus-
führungen des Bürgermeisters beizupflichten. Insonder-
heit verwies er auf die steigenden Lasten innerhalb des
Wohlfahrtsrats und bat alle Anwesenden persönliche In-
teressen zurückzustellen und in erster Linie einmal das
Allgemeininteresse ins Auge zu fassen. Die Gemeindever-
tretung werde alles daran setzen, um die Schulfragen, die
jetzt schon so lange die ganze Gemeinde beschäftigen, best-
möglichst zur Erledigung zu bringen. Daß die Gemeinde für
das Schulwesen außerordentlich viel aufwende, beweise
der hierfür eingeklagte hohe Betrag im Gemeindeetat, der
mit dem vom Staat hereinkommenden geringen Beschu-
lungsgeld von RM. 43,20 pro Kind durchaus nicht in
Vergleich zu bringen sei. Im übrigen sei es nicht möglich,
alle Einzelwünsche zu erfüllen, da man stets nach finanz-
technischer Seite hin gebunden sei, um für die Gemeinde
das Bestmögliche herauszuholen. In mehrstündiger Aus-
sprache wurde das Für und Wider hinreichend erörtert.
Die Einwohner des Schulbezirks Schmidthausen befürchte-
ten, daß, wenn man die Schule in Mühlen-Schmidthausen
eingehe, und den Schulunterricht im Werdes'schen Saale
abhalten lasse, daß dann in absehbarer Zeit unter den heu-
tigen Verhältnissen kein Schulneubau errichtet werden
dürfte. Die Bewohner des Schulbezirks Verken wünschte-
ten, daß die zweite Schulstelle in Vollwerk wieder ein-
gehe, und die Schule in Verken beibehalten werde. Bür-
germeister Hiltbrandt, bezw. Gemeindevorsteher Heufel-
bach versprachen, daß sie bezüglich der Errichtung des neuen
Schulgebäudes alles unternehmen würden, was in ihren
Kräften stehe, doch sei unbedingt damit zu rechnen, daß bis
zu diesem Zeitpunkt noch einige Jahre vergehen würden.
Da eine Einigung darüber, ob der Schulunterricht für die
Folge in dem vorgenannten Saale stattfinden soll oder
nicht, nicht erzielt werden konnte, wurde den Anwesenden
aufgegeben, bis zum Samstag, den 5. n. Mts. in ihren
Bezirken erneute Versammlungen abzuhalten, und über
deren Ergebnis dem Gemeindevorsteher oder dem Bürger-
meister Bericht zu erstatten. Gleichzeitig soll dann auch
darüber beraten werden, ob es nicht möglich ist, im Hause
des Herrn Wahlefeld in Kiersper-Löh geeignete Schul-
räume zu schaffen.

Rönsahl

(! Am Sonntag, dem 28. Juni, nach der Kirche, findet
nun in Rönsahl, im Herstellungsort die Kostprobe des
Räsekrutes, geleitet durch Hrl. Spidemann, statt, zu der
die Teilnehmerinnen hoffentlich recht zahlreich erschei-
nen, um dann nach Geschmack ihre Kenntnisse im eige-
nen Betriebe zu verwerten. Diese Kurse dienen dazu,
die Milchverwertung im Produzententriebe zu heben und
sind nachahmenswert.

Lüdenscheid. Jubiläum einer Landschule. Die Schule
in Felde bei Döhlingshausen blüht in diesem Jahre auf ein
100-jähriges Bestehen zurück. Der Elternbeirat der Schule
hat beschloffen, den Tag festlich zu begehen und zwar am
17. Oktober.

Werdohl. Die Unsitte, sich hinter einem fahrenden
Wagen zu hängen, ist dem 11-jährigen Sohn des Fabrik-
anten Bauer, Friedrichstraße, zum Verhängnis gewor-
den. Er hatte sich mit zwei Kameraden auf der Kaiser-
straße einem Wagen angehängt, als er auf das Zeichen
eines von hinten kommenden Motorrads absprang. Der
Fahrer konnte trotz schärfsten Bremsens nicht mehr ver-
hindern, daß der Knabe erfasst wurde. Man brachte ihn
in das Haus des Sanitäters Lohmann, der erste Hilfe
leistete. Auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes, der
einen Schädelbruch feststellte, brachte man den Verunglück-
ten ins Krankenhaus. Der aus Dortmund stammende
Motorradfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

Dahl. In die Volme. In der letzten Nacht ge-
gen 1.30 Uhr fuhr ein aus Richtung Hunsdied kommen-
der Lieferwagen, als er bei der Finkenburg auf die Land-
straße nach Hagen einbog, quer über die Straße in die
Volme. Den Baum hatte er durchbrochen. Die beiden
Insassen des Wagens erlitten Verletzungen. Der Wagen,
der aus Lüdenscheid stammte, wurde erheblich beschädigt.

Hagen. Der Regierungspräsident in Arnsberg teilt
mit: Der Stadtkreis Hagen ist in die von der Reichsre-
gierung eingeleitete Brotpreisverbilligungsaktion einge-
schloffen worden. Die Verhandlungen mit der Hagener Brot-
herstellung sind dahin zum Abschluß gebracht, daß ab Mon-
tag, den 29. Juni 1931, kosten: Roggenbrot von 2 1/2 Pfd.
Gewicht 47 Pfg., Weizenbrot von 2 1/2 Pfd. Gewicht 55 Pfg.

Witten. Zum rheinisch-westfälischen Garde-Verbands-
fest, welches von Sonnabend, den 27. Juni bis Montag, den
29. ds. Mts. in Witten stattfindet, haben über 140 Ver-
eine mit annähernd 8000 Gardisten sich angemeldet. Das
Festprogramm beginnt Sonnabends um 15.30 Uhr mit dem
Delegiertentag im städtischen Saalbau. Am 19. Uhr Ge-
fallenenehrung am Kriegerdenkmal und um 1 Uhr Großer
Zapfenstreich. Mit Wecken um 7 Uhr wird der Sonntag
eingeleitet. Um 9.30 Uhr Feldgottesdienst auf dem Markt-
platz und Ansprachen von Geistlichen beider Konfessio-
nen. Nachmittags um 2.30 Uhr Antreten zur Paradeauf-
stellung und anschließend Vorbeimarsch vor dem Protektor
des Verbandes rheinisch-westfälischer Gardebereine, Prinz
Eitel Friedrich von Preußen und anderen Ehrenvätern.
Nach dem Marsch durch die Stadt im Festzelt auf dem
Neumarkt kameradschaftliches Beisammensein mit Festball.
Der Montag sieht Spaziergänge in der Umgebung vor.

Söest. Westfälischer Bädertag. In Gegenwart von
weit über 1000 Bädermeistern aus allen Teilen der Pro-
vinz Westfalen fand zu Söest in den Tagen des 23. und 24.

Juni die 51. Haupttagung des Westfälischen Bäder-In-
nungsverbandes (Sik Bochum) statt. Die in der Rotber-
ordnung enthaltene Möglichkeit zur Forderung der Nacht-
arbeit im Bädergewerbe drückte dieser bedeutungsvollen
Tagung die Note auf. Von ihr aus erging der Ruf zum
schärfsten Abwehrkampf gegen die etwaige Wiedereinführung
der Nachtarbeit im Bädergewerbe aus. So gestaltete sich
denn auch die Tagung, insbesondere die am Mittwoch
stattgefundene öffentliche Versammlung mit ihrem Massen-
aufgebot westfälischer Bädermeister zu einer wichtigen Pro-
testkundgebung gegen jede Forderung des seit Jahren er-
kämpften Verbotes der Nachtarbeit. In allen Kundge-
bungen der Tagung wurde auf die Notlage des Bäder-
handwerks, besonders auf die drückende Steuernot hin-
gewiesen, die das Handwerk zum Erliegen gebracht habe.
Entsprechende Forderung zur Forderung des Gesamthand-
werks und insbesondere des Bädergewerbes wurden an
Reichsregierung, Ländern und Kommunen gestellt. Un-
dererseits durchzog aber die ganze Tagung das Bekenntnis
der Mitarbeit an der Wiederaufrichtung des deutschen Wirt-
schaftslebens.

Wissen (Sieg). Auf der Alfredhütte war vorgestern
morgen ein 31-jähriger Arbeiter an einer halbsteinigen
Eisenfachwand mit dem Brechen eines Fensterloches be-
schäftigt. Als er ein kleines Loch gebrochen hatte, steckte er
den Kopf hindurch und besah sich die Wandfläche. In
dem Augenblick rutschte das Mauerwerk nach und quetschte
dem Arbeiter den Kopf fest. Man schaffte ihn sofort frei
und brachte ihn ins Krankenhaus, wo er bald darauf
verschied.

Duisburg. Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich
Dienstag abend im Ruhrorter Kaufhaus von Karstadt.
Eine Verkäuferin war nach Geschäftsschluß auf der Treppe
ausgeglitten und derart aufgeschlagen, daß sie bewußt-
los liegenblieb. Der Vorfall wurde im Warenhaus, da
dort eine Nachtkontrolle nicht besteht, nicht bemerkt. Spät
abends erwachte das Mädchen aus seiner Bewußtlosigkeit
und suchte nach einem Ausweg. Aber verschloffen war
das Tor. In ihrer Not wußte die Verkäuferin keinen
Ausweg, als den zum Dach. Gegen 10.30 Uhr verur-
sachten ihre Hilferufe einen großen Menschenauflauf.
Die alarmierte Feuerwehr versuchte von Dachbaldachern
ihre Hilfe zu kommen, aber inzwischen war auch die Ge-
schäftsführung aufmerksam gemacht worden, so daß man,
mit den nötigen Schlüsseln ausgerüstet, dem Mädchen
die „goldene Freiheit“ wiedergeben konnte.

Materialwagen tötet Arbeiter.

Fünf Streckenarbeiter tödlich verunglückt, neun lebens-
gefährlich verletzt.

Auf der Bahnstrecke Savona-Turin verursachte ein
schweres Unglück den Tod von fünf Streckenarbeit-
ern, während neun weitere Arbeiter zum Teil lebensge-
fährlich Verletzungen erlitten.

15 Arbeiter hatten in einem Tunnel einen Materialwagen
mit Eisenteilen beladen und ihn nach der nächsten Station in
Bewegung gesetzt. Der Wagen geriet auf dem abschüssigen Ge-
lände bald ins Rollen und konnte nicht mehr aufgehalten wer-
den. Die Insassen wurden unterwegs herabgeschleudert, und
in einer Kurve überschlug sich schließlich der Wagen.

Explosion in der Filmfabrik.

Zwölf Personen durch Feuer verletzt.

In Spandau-Haselhorst ereignete sich in einer chemi-
schen Fabrik an der Berliner Chaussee 42 eine furchtbare
Explosion.

In der Filmfäbrik hatten sich Abfälle entzündet
und Vorräte von etwa 20.000 Kilogramm zur Explosion
gebracht.

Stichflammen entzündeten im Fabrikgebäude alles
Brennbare, die Arbeiter, Männer und Frauen, flüchteten
in topfloßer Hast, viele mit brennenden Kleidern. Bei
der Panik erlitten 12 Personen Verlet-
zungen, darunter vier so schwere, daß sie
ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

In der Fabrik, die nach einer Explosion aus Schöne-
berg nach Spandau verlegt wurde, waren etwa 24 Per-
sonen, zumeist Frauen, in der Filmfäbrik beschäftigt. Die
Explosion vernichtete auch die Büreauräume und alle Vor-
räte. Man hofft, die Schwerverletzten, drei Männer und
eine Frau, am Leben erhalten zu können. Aber die Ur-
sache ist nichts bekannt. Der Feuerwehr gelang es nach
mehrstündiger Arbeit die Gebäude zu retten.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 25. Juni.

Das Urteil im Königsberger Prozeß.

Berlin. Im Königsberger Mordprozeß verurteilte das
Schwurgericht den Arbeiter Willi Kettli wegen Beihilfe zum
Mord und versuchten Mord zu drei Jahren einem
Monat Zuchthaus den Arbeiter Alfred Schulz wegen
des gleichen Delikts unter Anwendung des Jugendgerichts-
gesetzes zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Urteil im Bestechungsprozeß gegen die anhaltischen
Landtagsabgeordneten.

Deffau. Reichsgerichtspräsident Bumke verkündete in dem
Bestechungsprozeß gegen die früheren anhaltischen Landtags-
abgeordneten Günther und Marzahn das Urteil: Die
Angeschuldigten sind der Bestechung schuldig.

Stimson kommt nach Europa.

Washington. Staatssekretär Stimson wird sich, un-
geachtet der französisch-amerikanischen Verhandlungen, am
Sonnabend, den 27. Juni, am Bord des „Conte Grande“ nach
Europa einschiffen.

Keine Verlängerung des englischen Ministerbesuches in Berlin.

London. Im Unterhaus bestätigte der Regierungsver-
treter Clunes, daß der Ministerpräsident und der Außenmi-
nister mit großem Vergnügen die Einladung zu einem Besuch
in Berlin angenommen hätten. Sie würden am 17. Juli in
Berlin eintreffen und am 20. Juli wieder abreisen. Eine
Verlängerung des Besuchs — wovon die englische Presse ge-
sprochen hatte — ist zurzeit nicht beabsichtigt.

Kronfeld in seinem Segelflugzeug in London eingetroffen.

London. Der Segelflieger Kronfeld ist in seinem Flug-
zeug, von Brüssel kommend, auf dem Flugplatz Hanworth bei
London eingetroffen. Sein Segelflugzeug wurde auf der etwa
380 Kilometer langen Strecke von dem Motorflugzeug des deut-
schen Fliegers Weichelt geschleppt. Die Flieger hatten in
Valenciennes eine Zwischenlandung vorgenommen, um ihren
Betrieelsstoff zu ergänzen und haben den Gesamtflug ohne jede
Schwierigkeiten zurückgelegt.

Südslawischer Generalkonsul von italienischem Gericht zu acht
Monaten Gefängnis verurteilt.

Rom. Der südslawische Generalkonsul in Genua wurde
gemessigten Gerichts in Abwesenheit zu acht Monaten Ge-
fängnis und dreitausend Lire Geldstrafe verurteilt, weil er
mit seinem Auto einen Bauern totgefahren hat.

Schriftleitung: Wilh. Bell Jr., Halber i. Westf.

Gertrud Klingelhöller
Wilhelm Scharwächter

Verlobte

Oberhausen (Rhld.) Mailand
28. Juni 1931.

Wegespernung!

Der Weg Halver über Volsenbach bis Anschlag wird wegen Verlegung eines Fernkabels in der Zeit von Montag, dem 29. d. Mts. 10 Tage für den durchgehenden Verkehr gesperrt.

Halver, den 25. Juni 1931.
Die Polizei-Verwaltung.

Ausstellung von Besitzzeugnissen.

Es beabsichtigt
1. die Gemeinde Halver, die bisher buchungs-freien Grundstücke Flur 30 Nr. 1035/0.129 und Flur 30 Nr. 1057/0.197 der Gemarkung Halver,
2. der Provinzialverband der Provinz Westfalen, das bisher buchungsfreie Grundstück Flur 30 Nr. 672/0.47 der Gemarkung Halver in das Grundbuch eintragen zu lassen. Zu diesem Zweck ist von den vorgenannten Stellen beantragt worden, Besitzzeugnisse auszustellen.
Etwaige Einwendungen gegen die Erteilung der Besitzzeugnisse sind in der Zeit vom 28. Juni bis einschl. 11. Juli 1931 bei der unterzeichneten Behörde schriftlich oder zu Protokoll geltend zu machen.
Ein Auszug aus den Grundsteuerfortschreibungsverhandlungen nebst Katasterzeichnung liegt während der vorgenannten Frist im Amtshaus, Zimmer Nr. 7 zur Einsicht auf.
Halver, den 24. Juni 1931.
Der Bürgermeister.

Auf zur Wilhelmshöhe!

Sonntag, den 28. Juni 1931:

TANZ

Anfang 5 Uhr.

Beckers
Salonorchester.

Photographieren

in allen Größen und
bekannter guter Aus-
führung bei mäßigen
Preisen

Ad. Kaiser, Halver

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 27.
Juni, vormittags 10
Uhr versteigere ich in
Windebruch

- 1 Buffet
 - 1 Sofa
 - 4 Stühle
 - 1 Ausziehtisch
- öffentlich meistbietend
gegen bar.
Sammelpunkt f. Käufer
Südostausgang Winde-
bruch.

Meinerzhagen, d. 25. Juni 31
Wehage.
Obergerichtsvollzieher.

Blattläuse

vernichtet man
radikal!
mit meinem
erprobt. Mittel

Zu haben:
Drogerie Carl Baukloh
Kierspe-Bahnhof.

Sommer-
sprossen
werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke
B)
besetzt. Preis M. 2.75
Halv. Med.-Drog. C. Menke.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst, Pastor Hevendeel, Altentochum. 11 Uhr
Taufen, Kindergottesdienst, 2.30 Uhr Gottesdienst
in Oberbrügge, 3 Uhr Abmarsch des Kirchen-
chors nach Ehringhausen. Dienstag abends 8 Uhr
Kirchenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vor-
bereitung für den Kindergottesdienst, 8.30 Uhr
Kirchl. Posaunenchor.
Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag 16.30 Uhr Bi-
belsf. Vdr. Lauff Missionshaus. 20 Uhr Jünglings-
verein Unterhaltung. Montag 19 Uhr Jünglings-

Suche für sofort ein

junges evangelisches
Mädchen
zur Erlernung der Küche.

Restaurant
Gustav Panne,
Lüdenscheid.

Wir suchen einen

Lehrling
für unsere Schleiferei
und Poliererei.
Es ist vollständige Aus-
bildung im Schleifen
u. Polieren von Stahl-
und Messingwaren ge-
boten.

Metalwarenfabrik Halver,
P. W. Saurand,
G. m. b. H.

Fuß-Schweiß ?
Wundlanfen ?

Gerichts-Präservativ-Creme
hilft bestimmt.

Drogerie
Carl Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.



Jugendl. Mantel
flottes Jabor, Kragen
mit Pelzrolle, reine
Wolle, ganz auf K-
Seide gefüttert
17.50

Jugendl. Mantel
mit elegant. Pelzimitat-
kragen u. Revers u.
schöner Blume, reine
Wolle, ganz auf K-
Seide gefüttert
25.50

Jugendl. Mantel
reine Wollseide mit
anatom. Jabor u. Blome
ganz auf K-Seide ge-
füttert
36.50

Mantel aus moder-
nem Herrenstoff hell
gemustert mit flotten
großen Revers und
Knöpfen garniert
8.50

Wetter-Mantel
reine Wolle, imprägn.
flotte Kragenform, ja.
Verarbeitung, ameri-
kanische Art
19.50

Fescher D-Mantel
geschw. Form, mod.
Jabor, Pelz garniert,
Rücken m. Biesengarn,
aus reinw. Georgettine
ganz gefüttert
22.50

Herrenstoff-
Mantel, reine Wolle,
auch für corpulente
Damen, teils g. gefüt-
telt mit Rückenpass
37.50

Elegant. D-Mantel
aus Wollgeorgette mit
echt Rio Breitschwanz
garn., in erstkl. Aus-
führung, ganz gefüt-
tet
46.50

ALSBERG
KONFEKTIONS-
WOCHE

das Stelldichein der schön-
sten und modernsten Klei-
der, Blusen, Mäntel und
Complets — das Stelldich-
ein der billigen Preise,
die das Kaufen zum Ver-
gnügen machen



Volle Kleid mit
spartan. Halsgarnitur,
flottes Halbtoulet in
schönen Farbstellungen
7.50

Complet a. Wasch-
rock, Kleid m. weißer
Bluse und schöner
Crawatte Jacke
13.50

Kleid aus Vistra-
kette m. großen mod.
Revers, mit flotten
Fallenrock
16.50

Jugendl. Kleid
in geschmackv. neuer
Ausmusterung m. flot-
ter Halsgarnitur u. Fal-
tenrock
3.50

Modisch. Kleid
aus Waschseide in
neuesten Dessins und
Farbstellung m. fesch.
Garnitur u. Faltenrock
6.50

Nachmittags-Kleid
aus Satin-Charmeuse
m. lang. Ärmel, Aus-
schnitt m. Blaud-Garn.
u. modern. Faltenrock
11.50

Ap. Hochsom.-Kleid
aus Kunst. in Pastell-
farben, fesch. Form m.
Pissé u. Knopfgarnitur
mit flotten Faltenrock
17.50

Sport-Kleid aus
Kunst. - Maroc, nach
Wiener-Mod. gebar., m.
Madeirastickerei, kur-
zem Ärmel und ge-
schmackv. Faltenrock
25.50

Ein Posten Kinder-Wasch-Kleider in vielen Farben 1^{ss} 1^{2s} 95 75
besonders billig auf grünem Tisch Nr. 23 ausgelegt.

ALSBERG
HAGEN

Bekannte Fahrvergütung.

verein, Spielen (Sportplatz) bei Regenwetter 20
Uhr Turnen im Vereinshaus. 20.30 Uhr Jung-
frauenchor. Dienstag 15.30 Uhr Vorbereitung z.
Verlosung, Mittwoch 15.30 Uhr Missionsver-
losung, 20.30 Uhr Jünglingsverein Bibelbe-
sprechung. Freitag 20.30 Uhr Männerchor.
Samstag 16 Uhr Jungsch. 20.30 Uhr Gebets-
und Bibelbesprechung.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 28. Juni,
nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 2.
Juli abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 28. Juni
7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt 2.30 Uhr
Andacht. Montag, 29. Juni (Peter und Paul)
7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hoch-
amt mit Predigt und sakramentalem Segen, 2.30
Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 9 Uhr Gottes-
dienst, 3.30 Uhr Frauenhilfe Völsbach bei Werth-
mann. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr
Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10.30
Uhr Gottesdienst, 2 Uhr Ausflug des Kinder-
gottesdienst. 5.30 Uhr Blaukreuzstunde. 8 Uhr Ge-
meinschaftsstunde. Montag 8.30 Uhr Männerchor.
Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch
8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vor-
bereitung z. Kindergottesdienst. 8.30 Uhr Jugend-
bund für E. C. Freitag 8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kin-
dergottesdienst, 10.30 Uhr Gottesdienst. Donners-

tag 4 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8.30 Uhr Kir-
chenchor. Samstag 8.30 Uhr Posaunenchor.
Vollwerk. Sonntag 9.30 Uhr Lesegottesdienst; 10.45
Uhr Kindergottesdienst.

Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9.00 Uhr Gottesdienst,
10 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jahresfest der
Frauenhilfe im Kramerschen Saale, Festredner:
Pfarrer Wittenberg aus Elberfeld. Dienstag abd.
8.15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr Jung-
mädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Bibelbespre-
chung im Männer- u. Jünglingsverein.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag
9.30 Uhr Gemeinde Erbauungstunde, 11 Uhr
Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für
Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein,
20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30
Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Ge-
mischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 27. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgentanz.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage und
Zeitangabe.

10.15—11.15 Schallplattenkonzert (Odeonplatten).
10.30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes
durch: Erste Meldungen, amtliche Wasser-
standsmeldungen und Zeitangabe.
11.15—11.55 Schallplattenkonzert (Columbia-
platten).
12.10 Schallplattenkonzert (Columbiaplatten).
12.50 Wetterbericht.
12.55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagmeldungen
und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14.35—15.25 Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15.30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung),
Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15.50—16.20 Kinderstunde. Frühlingslieder und
Gedichte. (Kindergruppe mit Stössel-
lauten, Leitung: M. Pape.)
16.20—16.40 Für die Frau im Beruf. Prof. Dr.
van den Bovenbergh: Bildung und Bil-
dungswege der berufstätigen Frau (2).
16.40—17.00 Prof. Hase: Englisch.
17.00—17.50 Vesperkonzert.
17.50—18.20 Uebertragung von der Rheinterrasse
Rodenkirchen. Tanz zum Wochenend-
Kapelle Harry Heab.
18.30—19.00 Uebertragung aus dem Parkhaus
des Rheinparis: Ministerialrat Rothe:
Die Bedeutung der Persönlichkeit für die
Grubensicherheit.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe:
Das Neueste aus der Funkliteratur.
19.30—19.55 Technik und Wirtschaft. Regie-
rungsbaumeister Hans Kloth: 75 Jahre
Verein deutscher Ingenieure.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 v. 20.30—22.00 auch über den Ostmarken-
Rundfunk: Lustiger Abend.
Kapelle Eysoldt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über
das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—23.30 Nachtmusik, Leitung: Wolf. Unter
Mitwirkung von Hermann Munt (Nieder-
zur Laute).
23.30—1.00 Uebertragung von der Rheinterrasse
Rodenkirchen: Tanzmusik der Kapelle
Harry Heab.

Sonntag, den 28. Juni.

7.00—8.00 Uebertragung von der Norddeut-
schen Sendergruppe: Hamburger Hafen-
konzert auf dem Hamburger Dampfer
„Cap Arcona“ der Hamburg-Südameri-
kan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die
Glocken vom Großen Michel, dem Wahr-
zeichen der deutschen Seefahrer.
8.00—8.30 Morgentanz.
8.30—8.55 Aus der Mappe eines Photo-Ama-
teurs. Direktor Ulrich Höfel: Porträt-
photographie.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes aus der
Trinitätskirche, Köln.
9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier. An-
sprache und Leitung: Pfarrer Lic. Dr.
Bedmann, Soest. Musikalische Leitung:
Stud.-Rat Seubel, Münster. Solovioline:
H. Dreher, Minden, Chor der Freiherr-
vom-Stein-Schule, Münster. Gottes
herrlicher Name.
11.00—11.25 Maya Hart: Aus Dichtungen Hein-
rich Harß.
11.30—12.15 Reichsfestung Bach-Kantate (XIV).
Kantate zum 4. Sonntag nach Trinitas.
„Ich rufe zu dir, Herr Jesu Christi“ von
Joh. Seb. Bach. Das Städtische und Ge-
wandhausorchester, der Thomanerchor.
Solisten: Frau Mohr, München (Sopran),
Martha Adam, Leipzig (Alt), Martin
Kraemer, Dresden (Tenor), Günther
Kamin, Leipzig (Orgel), Dr. Ernst Laßlo,
Leipzig (Cembalo), Karl Münnich, Leipzig
(Violine), Friedrich Rein, Leipzig (Eng-
lisch Horn), Carl Schaefer, Leipzig (Ba-
gott). Leitung: Thomaskantor Dr. D.
Karl Straube.
12.15—13.15 Uebertragung aus der Paulskirche,
Frankfurt a. M.: Festakt anlässlich der
hundertsten Wiederkehr des Todesjahres
des Staatsministers Reichsfreiherrn vom
Stein. 1. Einleitung. 2. Kurze Begrü-
ßungsansprache durch Oberbürgermeister
Dr. Landmann. 3. Rede des Reichs-
innenministers Dr. Brüning: „Ueber Stein
und den Reichsgedanken“. 4. Rede des
Preuß. Innenministers Severing über
„Stein als Reformator Preußens“. 5.
Deutschlandlied. Hierauf Enthüllung der
Gedenktafel an der Paulskirche durch
Oberbürgermeister Dr. Landmann.
13.15—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt,
unter Mitwirkung des Männergesang-
vereins „Konfordia“, Belber, Leitung:
Germann Münz.
14.30—14.55 Uebertragung aus dem Kongreß-
saal der Kölner Messe: Dr. Otto Her-
wegen: Gewerkschaftsarbeit zur Gruben-
sicherheit.
14.55—15.15 Dr. H. H. Krieger: Sternschan-
im Juli.
15.25—15.45 Für den Landwirt. Dipl.-Landwirt
Mayer-Krapoll: Bedarfsgerechte Land-
wirtschaft im Obst- und Gemüsebau
Westdeutschlands.
15.45—16.05 Aus der Welt des Tieres. Erich
R. Schmidt: Zwei Erlebnisse aus dem
Süden.
16.15—16.45 Uebertragung aus Hamburg-Horn:
Deutsches Derby.
16.45—17.00 Ungebrachte Dichter. Friedrich
Deml: Sprache der Dinge (Gedichte).
16.50—18.00 Uebertragung vom Südwestdeut-
schen Rundfunk: Vesperkonzert. I. Die
Tanzmusik. Das Orchester des Südwest-
deutschen Rundfunks, Leitung: Walter
Capar. II. Neue Tanzmusik. Tanz-
kapelle Döbert.
18.00—18.20 Der westfälische Lebensraum. Stu-
dienrat Dr. Dr. Josef Lappe: Frei-
herr vom Stein.
18.20—18.50 Die Welt auf der Schallplatte. Dr.
Nikolaus Feinberg: Lieder der russischen
Steppe.
18.50—19.10 Universitätsprofessor Dr. Ludwig
Schiedermair: Josef Joachim.
19.10—19.50 Eine Stunde Kurzweil.
19.50 Sportvorbericht.
20.00 Tänze und Märche.
Das Orchester des Westdeutschen Rund-
funks. Leitung: Münnich.
Intermezzo: Klassisches Lied und Bal-
lade (1). Erienz (Wah), Begleitung:
Grape.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über
das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Uebertragung von
der Rheinterrasse Rodenkirchen: Tanz-
musik der Kapelle Harry Heab.